

ROTBLAU

FC BASEL 1893 / NR. 2 / APRIL 2013

MAGAZIN



RAÚL BOBADILLA

**VOM «JOGGELI»
GETRÄUMT**

IVAN RAKITIC

**KARRIERENENDE
BEIM FCB GEPLANT**

CHF 8.-/EUR 5.50



adidas

ASAG
BEWEGENDE QUALITÄT



Nur ein Vorteil unserer neuen Sicherheitsbausteine: bezahlte Rückreise nach einem Einbruch zuhause.

Mit den Sicherheitsbausteinen der Basler ergänzen Sie Ihren Versicherungsschutz bei der Haushaltsversicherung um innovative Zusatzleistungen. Zum Beispiel übernehmen wir die Kosten für Ihre Rückreise aus den Ferien, wenn an Ihrem Wohnort ein Hausratschaden passiert, etwa durch Einbruch oder Hausbrand. Das gibt Ihnen das sichere Gefühl, im Ernstfall schnell vor Ort zu sein. Mehr über die neuen Sicherheitsbausteine erfahren Sie bei Ihrem Kundenberater oder unter baloise.ch.

Wir machen Sie sicherer.
www.baloise.ch



TECHNOLOGIE - MIT DEN FÜHRENDEN FAHRZEUGHERSTELLERN ENTWICKELT - UM DIE LEISTUNG IHRES FAHRZEUGES ZU STEIGERN.



UNSERE PARTNER IN DER REGION:

Halbeisen AG	Aesch*	Halbeisen AG	Füllinsdorf*
Adam Touring GmbH	Allschwil	Euromaster SA	Kaiseraugst
Pneu Fuchs Basel AG	Allschwil	Emil Frey AG	Münchenstein
Adam Touring GmbH	Basel	Pneu Egger	Münchenstein
Central Garage AG	Basel	Pneu Egger	Muttenz
Emil Frey AG	Basel	Fuoco Garage	Muttenz*
Garage Lavino AG	Basel	Kestenholz Auto AG	Oberwil
Pneuhaus		First Stop	Pratteln
Spalenring-Service	Basel	Kestenholz Auto AG	Pratteln
Pneuhaus Zeller AG	Basel	ASAG Auto-Service AG	Pratteln*
Halbeisen AG	Basel*	Lenkgeometrie-Center	
Kestenholz Basel AG	Basel*	Pneu-Service GmbH	Pratteln*
Pneuhaus Gysin AG	Birsfelden	Auto Götte AG	Reinach
CH Pneu & Festmobiliar GmbH	Dornach*	ASAG Auto-Service AG	Reinach*
Euromaster SA	Füllinsdorf	Garage Hollenstein AG	Reinach*
		Garage Schmid	Reinach*

*P ZERO CLUB Partner

DR. H. C. ROTBLAU ZU VERKAUFEN



Der ehemalige deutsche Verteidigungsminister, darauf bin ich stolz, ist ein Namensvetter von mir: An achter Stelle seiner Namensliste taucht «Joseph» auf, wenn auch mit dem vornehmen «ph» geschrieben.

In der Summe heisst er: Karl-Theodor Maria Nikolaus Johann Jacob Philipp Franz Joseph Sylvester Freiherr von und zu Guttenberg, Sohn des Georg Enoch Robert Prosper Philipp Franz Karl Theodor Maria Heinrich Johannes Luitpold Hartmann Gundeloh Freiherr von und zu Guttenberg. Verheiratet ist er mit Stephanie Anna Charlotte Gräfin von Bismarck-Schönhausen, sodass der komplette Namen des deutschen Politikers länger ist als Vreni Schneiders Liedtext «Ä Gruess us dä Bergä»: Karl-Theodor Maria Nikolaus Johann Jacob Philipp Franz Joseph Sylvester Freiherr von und zu Guttenberg – von Bismarck-Schönhausen.

Hiesse ich so, würde ich auf einen Dokortitel pfeifen. Tat aber Karl-Theodor Maria Nikolaus Johann Jacob Philipp Franz Joseph Sylvester Freiherr von und zu Guttenberg nicht, weshalb er früher stolz den Dr. vor seine Namensorgie stellte, so lange eben, bis er 2011 des Plagiats in seiner Dissertation überführt wurde. Danach war er Dokortitel samt Ministeramt los.

Die Story des unglücklichen Ex-Dr. von Guttenberg belegt, wie viel Gewicht der Dokortitel für viele Menschen haben muss. Bezeichnenderweise tragen ihn jene, die diesen Akademikergrad ehr und redlich verdient haben, meistens am wenigstens zu Markte, genau wie jene, die aufgrund tatsächlich grosser Verdienste den Ehrendoktor erhalten haben. Die meisten also.

Aber halt nicht alle. Denn wer bei Google die vier Buchstaben «Dr. h. c.» eingibt, den springen innert Sekundenbruchteile zahlreiche Anbieter an, die gegen einen Fixpreis oder eine sehr schöne Spende den Ehrendoktor anbieten.

Da stellt sich uns vom FCB die Frage: Warum soll uns nicht billig sein, was zum Beispiel der Firma «Bräun Consulting» in Kreuzlingen, der «Universität Teufen» oder der «Miami Life Development Church» recht ist, selbst wenn es im Appenzeller Dorf Teufen so wenig eine Universität gibt wie in Kamerun eine Lauberhornabfahrt? Oder dem Gutscheinportal Groupon, das einen Dokortitel zum Schleuderpreis offeriert: Für 39 Euro darf man sich Dr. h. c. nennen – allerdings in skurrilen Fachrichtungen wie Ufologie.

Also machen wir vom FCB in diesem Basar der Eitelkeit doch auch mit, wobei Ihnen ein von uns verliehener «Dr. h. c. rotblau» schon etwas mehr als 39 Euro wert sein muss: Für fünf Millionen Franken gibt es bei uns diesen Dokortitel, allerdings mit einem im Fussballgeschäft üblichen befristeten Vertrag von drei Jahren (inklusive Option für eine Verlängerung, aber ohne Ausstiegsklausel). Für zehn Kisten erhalten Sie zusätzlich zum Dr. h. c. rotblau auch noch das Trainer-D-Diplom in Rotblau.

Wer jetzt ab diesen Preisen erschrickt – wir haben auch günstigere Angebote: Schon für 29 Euro gibts einen «Dr. h. c. pressechef». Hauptsache, Sie haben einen Akademikertitel – und für uns rollt der Rubel.

Joel Ziemann

ROTBLAU 3



Unvergessliche Partys & Events... im beliebtesten Freizeitpark der Schweizer!



19.04.2013
Radio Regenbogen Award



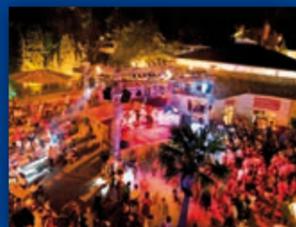
26.05. – 25.08.2013
Immer wieder sonntags



01.06.2013
Radio Regenbogen –
Music@Park



08. – 16.06.2013
Spanische Feria



27.07.2013
Sommernachtsparty mit
24-Uhr-Öffnung



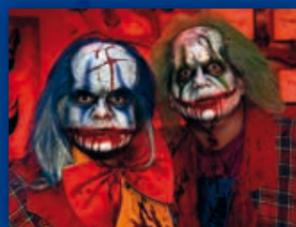
28.07. – 25.08.2013
Südafrikanische Wochen



06. – 08.09.2013
Ballonfestival



ab 20.09.2013
Oktoberfest im Europa-Park
www.europapark.de/oktoberfest



ab 27.09.2013
Horror Nights
(Empfohlen ab 16 Jahren)
Infos unter www.horror-nights.de



25. – 27.10.2013
Finale Deutsche Skateboard
Meisterschaften



31.10.2013
SWR3 Halloween-Party



22.11. – 24.11.2013
Weltpremiere der neuen
DJ BoBo Tour!

EUROPA PARK
FREIZEITPARK & ERLEBNIS-RESORT

Weitere Events, Infos und Tickets unter:
Info-Line CH 0848 373737 oder www.europapark.de



www.facebook.com/europapark

Änderungen vorbehalten.

Rotblau Magazin Nr. 2, 12. Jahrgang
April 2013

ISSN 1660-087

Auflage 25 000

Herausgeber FC Basel 1893 AG
Birsstrasse 320 A
CH-4052 Basel
Telefon +41 61 375 10 10
Fax +41 61 375 10 11
Mail rotblau@fcb.ch

Redaktion FC Basel 1893 AG
Medien
Birsstrasse 320 A
CH-4052 Basel
Telefon +41 61 375 10 10
Fax +41 61 375 10 11
Mail rotblau@fcb.ch

Medien-Management
FC Basel 1893 Remo Meister

Redaktionsleitung Josef Zindel

Ständige Mitarbeiter Martin Dürr
Caspar Marti
Remo Meister
Lukas Müller
Hansjörg Schifferli

Ständige Fotografen Sacha Grossenbacher
Hans-Jürgen Siegert
Uwe Zinke
Freshfocus
Keystone

Anzeigenleitung Numa Frossard

Anzeigenkoordination Felix Hollenstein

Anzeigen FC Basel 1893 AG
Anzeigen
Birsstrasse 320 A
CH-4052 Basel
Telefon +41 61 375 10 10
Fax +41 61 375 10 11
Mail inserate@fcb.ch

Satz und Druck Reinhardt Druck Basel
Missionsstrasse 36
CH-4012 Basel
Telefon +41 61 264 64 64
Fax +41 61 264 64 65
Mail rotblau@reinhardt.ch

Layout Stefan Escher

Abonnemente Reinhardt Media Service
Missionsstrasse 36
CH-4012 Basel
Telefon +41 61 264 64 50
Fax +41 61 264 64 86
Mail verlag@reinhardt.ch

Einzelpreis CHF 8.00 / EURO 5.50

Abonnement CHF 40.00 / EURO 30.00

Organ
«Rotblau Magazin» ist das offizielle Magazin der FC Basel 1893 AG für Mitglieder sowie Inhaberinnen und Inhaber von Jahreskarten des FC Basel 1893.
Das Magazin ist via Kioskverkauf oder Abonnemente auch allen anderen zugänglich.
Der Nachdruck von Text und/oder Illustrationen ist nicht erlaubt.
Für unverlangt erhaltene Manuskripte oder Illustrationen lehnen Verlag und Redaktion jede Haftung ab.

Editorial	Dr. hc. rotblau zu verkaufen	3
Inhalt/Impressum		5
Objektiv	Wintersportler Valentin Stocker	6
Banalyse	Klatsch und so	8
Inteam	Raúl Bobadillas alter Traum	10
		
Feldstudie	Jean-Pierre Gerosa: Die Gegner im Visier	18
		
Spieltrieb	Namen, Zahlen, Daten, Fakten	24
Poster	Yann Sommer	30
Poster	Die Reservebank	32
VIF	Very Important Fan	36
Damals	Miroslav König	38
Carton jeune	Interview mit Adrian Knup	40
Van Gool	Van Goghs im «Joggeli»	44
33	Dreimal elf Fragen an Massimo Colomba	46
Carte blanche	Ivan Rakitic: Der Barbesitzer von Sevilla	48
		
Dr. Fussball	Das grosse FCB-Quiz	58
Torheit	Martin Dürrs Kolumne	61
Aussicht	Das nächste «Rotblau Magazin»	62

VALENTIN STOCKER, ERFOLGREICHER WINTERSPORTLER IM SPIEL GEGEN DNIPRO



MUBA 2013

Die muba 2013 ist Geschichte – und damit eine jährlich bedeutende Gelegenheit für den FCB, an seinem grossen Stand neue Kontakte zu schaffen oder alte aufzuwärmen. Zum Beispiel beim muba-Frühstück, an dem auf unserem Bild von der Sprachschule «Education First» **Sarah Gerber** (ganz links) und **Daniel Nussbau-**



mer (ganz rechts) zusammen mit **Marc-André Buchwalder** und **Kristina Bohnstedt** der Geschäftsstelle des Sozialprojektes «Scort» gemütlich am Zmörgele sind. Scort ist eine Sozialallianz der Clubs FCB, Werder Bremen, Bayer 04 Leverkusen, Hapoel Tel Aviv, Austria Wien und Queen's Park Rangers, die sich vor allem um Trainerausbildung und pazifistische Events in Drittweltländern kümmert. Präsiert wird die Stiftung von der früheren FCB-Präsidentin **Gigi Oeri**, ihrem Stif-

tungsrat gehören zudem alt Bundesrat **Adolf Ogi**, der FIFA-Delegierte **Pierino Lardi**, der Unternehmensberater **Pierre Jacoud** und **Michael Kessler**, Dozent an der Uni Basel und Direktor des Pharmazie-Historischen Museums Basel, an. Für die Fans aber waren die zahlreichen Autogrammstunden mit den FCB-Cracks Höhepunkte, unter anderem mit **Mohamed Salah**, dem vielleicht schnellsten in der Schweiz lebenden Ägypter, der die Herzen der Fans bereits erobert hat.

DER ZENIT-MATCH

Innert dreier Tage im ersten März-Drittel feierte die FCB-Mannschaft im St. Jakob-Park zwei bemerkenswerte Heimsiege, über die sich auch Polit- und Wirtschaftsprominenz freute. Beim grossartigen 2:0 gegen Favorit Zenit St. Petersburg im Europa-League-Achtelfinal der UEFA staunten neben anderen **Hans Berchtold**, dem Gastro-Garant für alle durstigen und hungrigen «Joggeli»-Besucher, der bisherige «Joggeli-Hüttenwart» **Stefan Musfeld**, dann an der Seite von Regierungsrätin **Sabine Pegoraro** aus der Landschaft **Marc-André Giger**, der frühere CEO von Swiss Olympic und die beiden baselstädtischen Politgrössen **Andreas Burkhardt** und Regierungsrat **Christoph Eymann**.



AUTOSALON

Der eine war für zwei Spiele gesperrt, der andere noch nicht ganz fit, weshalb **Fabian Frei** und **Raúl Bobadilla** in den Genuss kamen, am Automobil-Salon in Genf zusammen mit FCB-Marketingchef **Numa Frossard** einen ganzen Tag lang schöne Autos besichtigen zu dürfen, statt zu trainieren. Selbstverständlich gehörten die Besucher an den Ständen der FCB-Partner Amag und Pirelli, wo sie auch den früheren Berufskollegen **Alain Sutter** antrafen, zu den wichtigsten Terminen an Freis und Bobadillas Genfer Trip.



DER YB-MATCH

Nur drei Tage nach dem 2:0 gegen die Russen hielten Berner Hof in Basel: Die Young Boys kamen guten Mutes zum Meisterschaftsspiel in den St. Jakob-Park, hofften sie doch, einen vom Zenit-Spiel geprägten und ermüdeten Schweizer Meister anzutreffen. Doch es kam anders: Neben weit über 27000 anderen Matchbesuchern waren auch BL-Regierungsrat **Urs Wüthrich**, die Basler Trainerlegende **Helmut Benthaus**, der basel-städtische Sanitätsdirektor **Carlo Conti** und sein persönlicher Gast, Bundesrat **Johann Schneider-Ammann** sowie die Fussballer **Fabian Frei** (gegen YB gesperrt) und

Timm Klose, der ehemalige FCB-Junior vom 1.FC Nürnberg, sowie **Gaetano Giallanza**, der frühere FCB-Stürmer und heutige Spielerberater, Zeugen eines eindrücklichen 3:0 des FCB. Dabei dürfte nach Spielschluss vor allem YB-Goalie **Marco Wölfli** aufgeschnauft haben: Das Freistosstor, das er von **Alex Frei** zum Basler 1:0 kassierte, war das letzte Goal, das er vom künftigen Luzerner Sportdirektor einfiel. Die anderen rotblauen Treffer steuerten **Marco Streller** und Abwehr-Entdeckung **Fabian Schär**, im Februar und März neben Alex Frei der gefragteste Mann bei den Medien, bei.



ADIDAS-AUSBILDUNG

Noch Ende März trafen die FCB-Spieler **Fabian Frei**, **Fabian Schär** und **Philipp Degen** winterliche Verhältnisse an, als FCB-Ausrüster adidas seinen Händler-Schulungstag in Basel ausrichtete und seine neuen Schuhprodukte vorstellte – zum Teil auf dem neuen Kunstrasen des Campus, zum Teil in der VIP-Loge im «Joggeli». Der guten Laune aller tat das miese Wetter aber keinen Abbruch!



IM GESPRÄCH: RAÚL BOBADILLA

«VOM «JOGGELI» TRÄUMTE ICH SCHON ZU MEINER CONCORDIA-ZETT»

Von Raúl Bobadilla hat man seit seinem Transfer zum FC Basel 1893 leider noch nicht allzu viel zu sehen bekommen, weil er Ende Januar 2013 im Testspiel gegen Vaduz einen Teilriss des Knie-Aussenbandes erlitt. Rechtzeitig auf die wichtigen und spannenden letzten Wochen der Schweizer Meisterschaft hat sich der 25-jährige Argentinier, der zu Beginn dieses Jahres vom BSC Young Boys zum FCB gewechselt ist, von seiner Blessur erholt und kann seit Ostern wieder ins Geschehen eingreifen. In einem Gespräch schilderte Bobadilla seine Leidenszeit, erzählte, weshalb er trotzdem sehr glücklich ist beim FCB, blickte zurück auf den harzigen Beginn seiner Karriere, erklärte, weshalb er so gut Deutsch spricht und wie er mit seinem ausgeprägten Temperament umgehen will.

TEXT: REMO MEISTER

FOTOS: HANS-JÜRGEN SIEGERT, ANDY MÜLLER (FRESHFOCUS)

«Rotblau Magazin»: Raúl Bobadilla, Ihre ersten Monate beim FCB verliefen nicht ganz nach Wunsch, was die Gesundheit betrifft. Wie haben Sie die Zeit seit dem Wechsel nach Basel erlebt?

Raúl Bobadilla: Ich war am Anfang so glücklich darüber, dass der Transfer geklappt hat. Alles lief optimal, ich war gut drauf und fühlte mich in den Testspielen fit. Ich hatte unheimliche Lust auf Fussball, wir verbrachten ein gutes Trainingslager in Südspanien und ich wurde von der Mannschaft in Basel toll aufgenommen. Es passte also wirklich alles – bis zu dem Testspiel gegen Vaduz Ende Januar, bis zu dieser unglücklichen und unnötigen Verletzung. Ich spürte einen schmerzhaften Schlag, dachte aber eigentlich zuerst, es sei nicht so schlimm. Leider stellte sich dann nach der genauen Untersuchung heraus, dass die Rehabilitation doch länger dauern würde.

Was löste das in Ihnen aus?

Es machte mich für eine Weile sehr traurig und enttäuscht. Gerade als neuer Spieler in einem Club willst du dich beweisen, da ist das besonders hart. Im ersten Moment verschwindet natürlich auch gleich die ganze Lust, die vorher da war. Aber man muss in solchen Situationen professionell sein und so schnell wie möglich nach vorne blicken. Also sagte ich mir, dass ich die Verletzung akzeptieren, den Kopf hochhalten und mit der Arbeit beginnen muss – der Reha. Und je länger diese dauerte, desto absehbarer wurde meine Rückkehr. Das hat geholfen.

Der 6. März 2013 war ein wichtiger Tag für Sie, seit diesem Tag können Sie wieder mit dem Ball trainieren.

Darauf habe ich mich unglaublich gefreut. Ich wollte natürlich schon früher zurückkommen, aber das kann verheerend sein, man muss vernünftig bleiben. Beim FCB

habe ich zum Glück gute Leute um mich herum, die mir dabei halfen, geduldig zu sein. Und ich habe während meiner Verletzungspause trotzdem versucht, so nah wie möglich an der Mannschaft zu bleiben und alles mitzubekommen. Es war mir wichtig, dass ich nicht zu alleine war, obwohl ich natürlich mein eigenes Programm zu absolvieren hatte.

Sie konnten Ihren Teamkollegen seit dem Rückrundenstart beim erfolgreichen «Fusswerk» zuschauen. Wie haben Ihnen die Auftritte des FCB gefallen?

Sie haben mir sehr gefallen! Es hat sich bestätigt, was ich ja schon wusste: Ich bin hier in eine sehr gute Mannschaft mit grosser Qualität gekommen. Meine Teamkollegen hatten ein paar ganz schwierige Spiele zu absolvieren und es hat mich beeindruckt, wie sie meistens cool geblieben sind und gezeigt haben, was sie können – auch auf internationalem Niveau. Logischerweise ist noch nicht alles perfekt, aber man merkt, dass hier etwas Schönes heranwächst. Wie ich vorher gesagt habe, wollte ich während meiner Verletzungspause so nah wie möglich am Team sein. Deshalb habe ich auch mitbekommen, wie Murat Yakin in der Garderobe viel mit den Spielern spricht und präsent ist. Das ist wichtig.

Hat der Trainer auch mit Ihnen Gespräche geführt, während Sie verletzt waren?

Ja, sehr oft. Ich schätze das sehr, denn ich brauche das. Ich muss das Vertrauen spüren, und das macht Murat sehr gut. Er versucht, jeden einzelnen Spieler weiterzubringen, und dazu gehören neben dem Training auf dem Platz auch die individuellen Gespräche. Beim FCB wurde ich von Anfang an sehr gut umsorgt, das gilt für den ganzen Club. Deshalb bin ich auch heute noch so glücklich darüber, dass mein Wechsel zum FCB zustande kam.

Was haben Sie am meisten vermisst, während Sie verletzt waren?

Ganz einfach: Mit den Kollegen täglich auf dem Platz zu sein und Fussball zu spielen. Das habe ich sehr vermisst und mich deshalb wie ein kleines Kind gefreut, wieder zurückzukommen. Natürlich fehlen einem auch die Situationen, wenn man in einem schönen Stadion vor

vielen Zuschauern einen Ernstkampf bestreiten kann – vor allem als neuer Spieler, der allen zeigen möchte, was er kann und der dem Team helfen will.

Apropos vermissen: Was vermissen Sie eigentlich an Argentinien, wenn Sie in der Schweiz sind – und umgekehrt?

Ich liebe Argentinien, das ist meine Heimat, dort ist meine Familie, und ich mache sehr gerne Ferien dort. Aber ich muss ehrlich zugeben, dass ich nach einer oder zwei Wochen die Schweiz vermisste, dann will ich wieder zurück. In Argentinien herrscht im Vergleich zu hier ein absolutes Chaos, überall unzählige Strassen, Autos und Menschen, es ist verrückt (lacht). In der Schweiz ist meiner Meinung nach alles ruhig und gemütlich, es herrscht eine Ordnung, die Leute sind sehr respektvoll und zurückhaltend, das ist eine schöne Mentalität. Deshalb sage ich auch nie Nein, wenn jemand kommt und nach einem Autogramm oder nach einem Foto mit mir fragt. Ich war früher auch Fussballfan, als Balljunge der Boca Juniors und bei River Plate. Dort waren die Spieler oftmals nicht sehr nett und haben uns nicht beachtet – ich versuche deshalb, zu den Fans immer freundlich zu sein.

Sie sprechen Ihre Zeit als Kind in Argentinien an. Wie sind Sie zum Fussball gekommen?

Ich habe als fünfjähriger Junge angefangen, Fussball zu spielen, in einem Club in Garín. Das ist eine kleine Stadt ausserhalb von Buenos Aires. Dort spielte ich bei den Junioren, zunächst natürlich nur aus reinem Spass – aber es war auch damals schon mein Traum, einmal Profi zu werden. Ich war wie gesagt Boca-Fan und ein erster Traum erfüllte sich bereits, als ich mit elf Jahren zu diesem Club wechseln durfte. Dort blieb ich bis 15, dann schickten sie mich weg, sie sagten, ich sei zu klein und zu dünn. Das war ein Stich in mein Boca-Herz ...

Und wie ging es dann weiter?

Ich wollte eigentlich aufhören mit dem Fussball. Ein paar Monate lang spielte ich praktisch jeden Tag nur noch auf der

Strasse mit meinen Freunden, nicht mehr in einem Club. Dann kam eines Tages ein Mann vorbei und bot mir ein Probetraining bei einem Verein an, der zum grossen River Plate gehörte. Diese Chance wollte ich mir natürlich

nicht entgehen lassen – und nach dem Probetraining informierte man mich, dass man mich behalten wolle. Also spielte ich bis 17 dort, dann konnte ich zu den ältesten Junioren von River Plate wechseln. Das war die zweite Mannschaft des Clubs, die bereits ziemlich nahe am Profiteam war. Ich erlebte eine sehr spannende, aber auch

eine schwierige Zeit.

Weshalb schwierig?

Weil es einfach ein enorm hartes Pflaster ist, um sich durchzusetzen. Zu meiner Zeit waren zum Beispiel Topstürmer wie Gonzalo Higuaín und Radamel Falcao, beide praktisch gleich alt wie ich, auf dem Sprung in

die erste Mannschaft von River Plate. Der eine spielt heute bei Real Madrid, der andere bei Atlético Madrid ... Es war eigentlich klar, dass ich an diesen beiden – und auch an anderen – nicht vorbeikommen würde. Irgendwann spielten wir mit der zweiten Mannschaft von River Plate ein Turnier in Europa gegen Teams wie Inter Mailand, AC Milan, Manchester United und so weiter. Zu diesem Zeitpunkt ist wohl das Interesse an mir in Europa entstanden. Zunächst aber hatte ich nach der Rückkehr nach Argentinien ein Angebot aus Ecuador. Der Trainer der ersten Mannschaft von

River Plate riet mir jedoch, an meine Chance zu glauben und zu bleiben. Als dann aber 2006 die Offerte vom FC Concordia kam und Higuaín bei River gerade in absoluter Topform war, sagte der Trainer zu mir: «Junge, geh nach Europa und versuch dein Glück.» Also ging ich nach Hause, sprach mit meiner Familie, packte meine Koffer und zog alleine in die Schweiz. Das brauchte ziemlich viel Überwindung und Mut.

Sie waren damals knapp 19-jährig, wie haben Sie sich in der Schweiz zurechtgefunden?

Das war natürlich alles andere als einfach. Ich verliess meine Familie und mein Land, alles war neu für mich. Und ich muss sagen, dass ich zunächst nur «Basilea» gehört und eigentlich gedacht hatte, ich wechsle zum FC Basel ... (schmunzelt) Dieser Club war mir aufgrund meiner Landsleute Christian Giménez und Julio Hernán Rossi ein Begriff. Erschwerend kam hinzu, dass ich während meinem ersten Monat in Basel keine Spielbewilligung für Concordia



«Ich muss Vertrauen spüren, und das macht Murat sehr gut.»

Foto: FreshFocus

Offside oder nicht? Mitreden, wenn Entscheidendes passiert.

Sport abonnieren. Mit dem BaZ-Abo.

Resultate, Emotionen, Hintergründe – diese drei Zutaten machen den Sportteil der Basler Zeitung zum attraktivsten der Nordwestschweiz. Dabei legen wir auf informative Berichterstattung aus der Region gleich grossen Wert wie auf packende Beiträge von internationalen Sportevents. Verpassen Sie in Zukunft nichts mehr und bestellen das BaZ-Jahresabo mit der Sonntagszeitung für 426 Franken*. Oder testen Sie uns 8 Wochen lang mit dem Schnupperabo für 40 Franken.

Abo-Bestellungen per Telefon 061 639 13 13, als SMS mit Kennwort «abo» oder «schnupperabo», Namen und Adresse an 363 (20 Rp./SMS) oder als E-Mail mit Betreff «Abo» oder «Schnupperabo», Namen und Adresse an abo@baz.ch

* Oder das digitale ePaper für 250 Franken unter <http://verlag.baz.ch/onlineabo>

(Bitte beachten Sie: Das Schnupperabo ist auf die Schweiz beschränkt und gilt nur für Haushalte, in welchen innerhalb der letzten 12 Monate kein BaZ-Abo abbestellt wurde.)

erhielt. Ich hatte kein Geld und Heimweh und fast wäre ich wieder zurück nach Argentinien gegangen. Doch meine Familie hat mich sehr unterstützt und mir geraten, dass ich nicht aufgeben solle. Das war enorm wichtig für mich. Im Nachhinein war die Zeit sehr wertvoll, ich bin damals viel erwachsener und reifer geworden.

Sie betonen auch immer wieder, wie wichtig Ihr damaliger und heutiger Trainer Murat Yakin für Sie war während dieser Zeit.

Oh ja, das ist so. Murat Yakin und sein Assistent bei Concordia, Walter Grüter, haben mich enorm unterstützt. Ich hatte wie gesagt kaum Geld und oft nichts Richtiges zu essen, weil meine Berater einfach nach Argentinien verschwunden waren. Muri und Walti gingen mit mir im Shopping Center St. Jakob-Park frühstücken und haben mich zu sich nach Hause eingeladen. Diesen zwei Menschen habe ich wirklich viel zu verdanken. Ich konnte damals natürlich noch kein Deutsch, wir unterhielten uns also mit Händen und Füssen.

Und wann wurde Ihre Situation besser?

Als nach einem Monat meine Spielbewilligung eintraf. Endlich konnte ich auf den Fussballplatz gehen und Ernstkämpfe bestreiten, das machte mich sehr glücklich. Bald lernte ich FCB-Torhüter Franco Costanzo kennen und hatte einen guten Kontakt zu ihm. Deshalb war ich auch viel im St. Jakob-Park und schaute mir die Spiele des FCB an. Schon damals war es ein Traum von mir, irgendwann vom Rankhof und den 300 Zuschauern dort ins «Joggeli» zu wechseln und vor 30 000 Leuten zu spielen. Über ein paar Umwege hat das ja nun zum Glück geklappt.

Vorher waren Sie noch bei GC, Gladbach, kurz in Griechenland und bei YB. Wie haben Sie Ihre

einzelnen Stationen vor dem Wechsel zum FCB in Erinnerung?

Grundsätzlich habe ich alle Stationen positiv in Erinnerung. Bei GC hatte ich eine sehr gute Zeit. Ich war gut drauf, voll auf den Fussball fokussiert und habe viele Tore geschossen. Das war wichtig für mich, um danach auch ausserhalb der Schweiz meine Erfahrungen zu sammeln. Der Wechsel zu Gladbach war ein grosser Schritt – eine andere Liga, ein anderes Niveau, eine andere Mentalität. Alles war anders, aber es war schön, ich war zufrieden. Die Fans waren gut zu mir und ich habe versucht, es mit Leistung zurückzugeben. Leider habe ich dann jedoch nicht besonders viel gespielt, was aber – gerade in meinem Alter – wichtig für mich gewesen wäre. Deshalb kam im Januar 2011 das sechsmonatige Leihgeschäft mit Aris Saloniki zustande, und später dann der Transfer zu YB. Auch in Bern hat es für mich gepasst, und man hat wieder einmal gesehen, wie schnell es im Fussball gehen kann. Durch meine starke Phase und die Treffer in der Europa League lief meine Karriere plötzlich wieder in eine andere Richtung, was mit dem Wechsel zum FCB gekrönt wurde.

Während welcher Zeit haben Sie eigentlich so gut Deutsch gelernt, in Gladbach?

Nein, das war lustigerweise während dem halben Jahr in Griechenland. Bei Gladbach musste ich zwar einen Kurs besuchen, aber meine Motivation war noch nicht so gross. Ich sagte mir: «Du musst Fussball spielen, nicht reden» (lacht). Bei Aris Saloniki war der Präsident griechisch-deutscher Doppelbürger, mit ihm habe ich mich sehr gut verstanden und oft unterhalten. Das hat mir wirklich viel gebracht. Bei meiner Rückkehr nach Gladbach war ich dann im Umgang mit der deutschen Sprache viel lockerer und nicht mehr so schüchtern wie vorher. Dann habe ich angefangen, mehr und mehr zu reden, und man





Ihre Zahnklinik vor Ort in Muttenz – gestern, heute und morgen

Lassen auch Sie sich in stressfreier und ruhiger Atmosphäre beraten. Moderne, schmerzarme Zahnmedizin, höchste Präzision und ästhetisch anspruchsvolle Lösungen sind überzeugende Argumente für eine Behandlung in der Zahnklinik Rennbahn. Die Teamzahnärzte des FC Basel 1893 med. dent. Sören Nielsen und Dr. med. dent. Benny Möller sorgen seit Jahren für den richtigen Biss unserer Mannschaft.

www.zahnklinik-rennbahn.ch

Zahnklinik Rennbahn AG · Teamzahnärzte des FC Basel 1893
 info@zahnklinik-rennbahn.ch · www.zahnklinik-rennbahn.ch
 Birsfelder Str. 3 · CH-4132 Muttenz-Basel
 Tel. +41 (0)61 / 826 10 10 · Gebührenfreies Telefon: 0800 / 00 10 19



Recruiting – Führung gezielt auswählen.



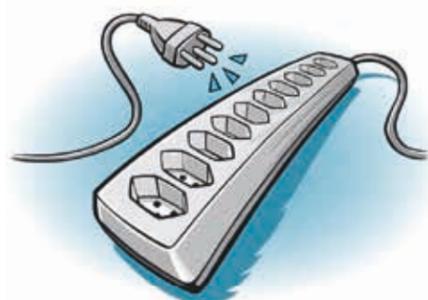
METRIKS
SCHWEIZ AG

- Gezielte Personalsuche auf Basis der Unternehmensanforderungen
- Persönliche Beratung für Unternehmen und Kandidaten/innen
- Qualifizierte Executive-Assessments zur Sicherstellung des beidseitigen Entscheids

METRIKS® – wir unterstützen Unternehmen beim Finden und bei der Auswahl der zur Unternehmenskultur passenden Persönlichkeiten.

METRIKS SCHWEIZ AG · Aeschenvorstadt 71 · CH-4051 Basel
 Fon: +41 61 225-4430 · Fax: +41 61 225-4431
 E-Mail: info@metriks.ch · www.metriks.ch

Falls Du direkten Anschluss für Deine berufliche Karriere suchst.



ElektroinstallateurInnen • Montage-ElektrikerInnen •
 ElektroplanerInnen • AutomatikerInnen •
 TelematikerInnen

Aus jungen Leuten werden bei uns Fachleute.
 Bewirb Dich unter www.selmoni.ch
 oder ruf uns an: Telefon 061 287 44 20

Selmoni
Selmoni

Selmoni AG || St. Alban-Vorstadt 106 || 4002 Basel || www.selmoni.ch



Wer gewinnt diesen argentinischen Raufhandel – Bobadilla oder Sauro ...?

Foto: freshfocus

macht automatisch Fortschritte. Jetzt möchte ich richtig gut Deutsch lernen, und am liebsten Englisch noch dazu.

Was haben Sie sich sonst noch vorgenommen mit dem FCB?

Ich will so schnell wie möglich der Mannschaft helfen können. Das heisst, ich will hart arbeiten, mich in den Dienst des Teams stellen und natürlich Tore erzielen. Ausserdem möchte ich mein Temperament

und meine Energie künftig auf dem Platz nicht für unnütze Dinge verschwenden, sondern lernen, sie richtig und positiv einzusetzen.

Und was machen Sie in Basel, wenn Sie nicht auf dem Trainingsplatz oder am Spiel sind?

Am liebsten erhole ich mich zu Hause bei einem guten Film oder draussen bei

einem Spaziergang mit meiner Freundin und unserem Hund. Und natürlich pflege ich den täglichen Kontakt zu meiner Familie in Argentinien, die immer noch das Wichtigste für mich ist. Wir telefonieren über Skype oder tauschen uns über Facebook und SMS aus. Meine Eltern und meine zwei Schwestern mit ihren Kindern leben immer noch in Garín, wo ich aufgewachsen bin.



«Ich will der Mannschaft so schnell wie möglich helfen.»

Foto: freshfocus

Zur Person

Name	Raúl Bobadilla
Geboren	18. Juni 1987
Geburtsort	Garín (Argentinien)
Nationalität	Argentinier
Position	Stürmer
Grösse	180 cm
Gewicht	82 kg
Rückennummer	17
Karriere	Boca Juniors River Plate II FC Concordia Basel Grasshopper Club Zürich Borussia Mönchengladbach Aris Saloniki Borussia Mönchengladbach BSC Young Boys FC Basel 1893

SPIELBEOBACHTER JEAN-PIERRE GEROSA

DIE GEGNER IM VISIER

Seit 2009 kommt Jean-Pierre Gerosa beim FC Basel 1893 immer dann zum Einsatz, wenn der Schweizer Meister in den europäischen Wettbewerben engagiert ist – also nicht gerade selten. Der 46-jährige Tessiner beobachtet vor jedem internationalen Spiel intensiv die Basler Gegner und stellt über diese ein detailliertes Dossier zusammen, das für Trainerteam und Mannschaft zu einer perfekten Vorbereitung beitragen soll. In der jüngeren Vergangenheit hat das gegen Topclubs wie Manchester United, Bayern München oder Zenit St. Petersburg durchaus gefruchtet. Den grössten Teil seines Fussballwissens hat Gerosa, der auch die UEFA-Pro-Lizenz als Trainer besitzt, durch seine langjährige Zusammenarbeit und Freundschaft mit Giovanni Trapattoni erlangt.

TEXT: REMO MEISTER
FOTOS: SACHA GROSSENBACHER





Gemeinsamer Erfolg: Der grosse Trainer italienische Giovanni Trapattoni und Jean-Pierre Gerosa feierten zusammen in Salzburg grosse Erfolge – und arbeiten nun auch für die irische Nationalmannschaft zusammen.

Es ist fast schon ein Buch, das Jean-Pierre Gerosa da vor sich auf den Tisch legt. Und es ist hoch spannend – natürlich vorausgesetzt, man interessiert sich für Fussball. Das Dossier trägt den unmissverständlichen Titel «Zenit St.Petersburg» und es beinhaltet die gesammelten Eindrücke und Analysen über den Gegner des FC Basel 1893 im Achtelfinal der UEFA Europa League.

Autor des «Buches» ist Gerosa, im Auftrag von FCB-Chefscout Ruedi Zbinden und von Trainer Murat Yakin erstellt der Tessiner vor jedem internationalen Spiel eine detaillierte Betrachtung des jeweiligen Gegners. Diese Vorgehensweise ist ein Puzzleteil des Erfolges, den der Schweizer Meister in den letzten Jahren auf der europäischen Bühne feiern durfte.

Natürlich muss es am Schluss immer die Mannschaft auf dem Platz richten. «Auch für den Trainer ist meine Analyse lediglich eine detaillierte Information und ein Ideengeber», sagt Jean-Pierre Gerosa. «Ich gebe ihm so viele Infos über den Gegner und dessen Einzelspieler wie möglich – wenn ich ihn damit zum Nachdenken anregen und ihn womöglich auf gute

taktische Ideen bringen kann, habe ich meine Aufgabe erfüllt und mein Ziel erreicht», erklärt der 46-Jährige. Das Dossier über den Gegner, das Gerosa aufgrund

von Livespiel-Beobachtungen, Trainings, Videos, Datenbanken und weiteren Inputs zusammenstellt und das sein Kollege Gianni Giullietti jeweils vom Italiener



Theorie und Praxis – Jean-Pierre Gerosa beobachtet den FC Zenit im Training, nachdem er zuvor unter anderem dessen Passwege analysiert hat.

schen ins Deutsche übersetzt, beginnt mit der aktuellen Stammformation des Gegners. Mit jener Elf, die Gerosa aufgrund seiner Beobachtungen als die aktuell stärkste einschätzt.

Auf den Anfangsseiten notiert Gerosa in seinem Dossier allgemeine Informationen, «die zum Beispiel dem Trainer für die Vorschau-Medienkonferenz am Tag vor dem internationalen Spiel helfen können», erklärt der Spielbeobachter. Es sind dies etwa Angaben zum geschätzten «Marktwert» der gegnerischen Mannschaft, über deren letzte Pflicht- und Testspiele und so weiter. Konkreter wird es im Dossier über Zenit St.Petersburg auf den Folgeseiten: Hier geht es um Aufstellungen und taktische Formationen von möglichst vielen gespielten Partien der Russen. Gerosa: «Das Ziel ist es, beim Gegner die Tendenzen zu erkennen. Wer hat wie und wo gespielt? Wie sind die Pass- und Laufwege? Welche Spieler sind besonders aktiv und gefährlich? Woher greifen diese am häufigsten an?» Diese und viele weitere Fragen versucht der Tessiner mit grafischen Skizzen, Fotos und detailliertem Textbeschrieb ganz präzise darzustellen und zu beantworten. «Die Unterlagen sind auch deshalb oftmals so umfangreich, weil ich meine

Eindrücke und Empfehlungen anhand verschiedener Situationen des Gegners begründen möchte, damit der Trainer auch wirklich etwas damit anfangen kann», so Gerosa.

Wie macht man Zenit St.Petersburg Probleme?

Die Analyse beinhaltet zudem mehrere Seiten über das taktische Verhalten des Gegners in der Defensive, in der Offensive und bei Standardsituationen. Ganz interessant wird es im St.-Petersburg-Dossier auf Seite 24, beim Fazit. Dort steht geschrieben: «Wie man Zenit in Schwierigkeiten bringen kann». Die Details dieser Informationen sind verständlicherweise nur für das FCB-Trainerteam und die Mannschaft bestimmt. Aber eines ist klar: Im Hinspiel im St.Jakob-Park beim 2:0-Sieg war die Umsetzung der eigenen Ideen gegen diesen sehr starken Gegner perfekt gelungen. Im Rückspiel lief dann zwar einiges drunter und drüber und Zenit war klar überlegen. Aber für das sensationelle Weiterkommen der Basler hat es am Ende trotzdem gereicht. Und das Ausscheiden des hochdekorierten Gegners aus dem UEFA-Europa-League-Achtelfinal kann aus FCB- und Gerosa-Sicht getrost und unbescheiden unter «in Schwierigkeiten gebracht» verbucht werden.

Ebenso spannend wie der Inhalt der Gegner-Dossiers, mit deren Zusammenstellung Jean-Pierre Gerosa jeweils unmittelbar nach den Auslosungen beginnt, ist die Entstehung der Zusammenarbeit zwischen dem FC Basel 1893 und dem 46-jährigen Spielbeobachter. Um diesen Weg zu beschreiben, lohnt es sich, ziemlich weit in die Vergangenheit zu schauen: Gerosa kommt aus Lugano und spielte dort in der höchsten Nachwuchsstufe Fussball. «Ich war kein Topspieler, aber ein guter linker Verteidiger – allerdings hatte ich eine Nummer-10-Mentalität», sagt er schmunzelnd. So sei es schwierig





mach schnell schneller

entdecke, was der neue **adizero f50** dir bietet.

Mehr dazu unter adidas.com/football

© 2013 adidas AG. adidas, the 3-Stripes logo and the 3-Stripes mark are registered trademarks of the adidas Group.

gewesen, Profi zu werden. Also absolvierte er ein Studium an einer höheren Wirtschaftsschule und spielte weiterhin in Erst- und Zweitligateams. Später machte er sich beruflich im Bereich Steuern selbstständig. Seit damals und bis heute ist Gerosa – neben seiner Tätigkeit als Spielbeobachter – selbstständiger Unternehmer.

Als solcher lernte er nach der Jahrtausendwende den ehemaligen italienischen Nationalspieler Stefano Eranio kennen – und später über diesen auch den legendären Trainer Giovanni Trapattoni. Das sollte sich später als jener Moment herausstellen, in dem Gerosas «Zweitkarriere» im Fussball lanciert wurde. Er und Trapattoni waren schnell auf einer Wellenlänge und wurden Freude. Der Italiener war damals (2004/2005) als Trainer bei Benfica Lissabon engagiert und lud Gerosa mehrmals zu sich nach Portugal ein. «Es hat einfach von Beginn weg gepasst. Wir haben enorm viel über Fussball gesprochen und ich habe sehr schnell sehr viel von Trap gelernt», sagt der Tessiner. Trapattoni habe ihm alles über seine Philosophie erzählt, ihn zu den Trainings mitgenommen und ihn eingebunden. «Ich habe wie ein Schwamm alles aufgesaugt – und irgendwann sagte er zu mir, ich solle für ihn eine Spielanalyse machen», erzählt Gerosa. So entstand diese Funktion, die er heute ausübt.

Mit Trapattoni nach Salzburg

Später nahm Giovanni Trapattoni Jean-Pierre Gerosa, der in der Zwischenzeit auch seine Trainierdiplome gemacht hatte, sogar als Co-Trainer mit zu Red Bull Salzburg, die der Italiener von 2006 bis 2008 betreute. Gemeinsam mit «Hansi» Flick und Lothar Matthäus bildete Gerosa das Assistententrainer-Team für Trapattoni, gemeinsam holten sie 2007 den österreichischen Meistertitel. Ebenfalls in dieser Mannschaft spielte damals der heutige FCB-Verteidiger Markus Steinhöfer. Im zweiten Salzburg-Jahr stiess Thorsten Fink als Co-Trainer zu Red Bull – da wurde die Basis für die spätere Zusammenarbeit beim FC Basel gelegt.

Über seine Zeit in Salzburg sagt Gerosa: «Ich habe dort unheimlich viel über Fussball erfahren, und das in erster Linie deshalb, weil ich prak-

tisch immer neben Trapattoni gesessen bin. Man muss wissen, dass «Trap» immer spricht, wirklich immer. Manchmal sassen wir fünf Stunden nebeneinander im Teambus und er sprach die ganze Zeit über Fussball. Danach war ich wie auf Drogen», erzählt Gerosa lachend.

Informationen über die AS Roma

Im September 2009 spielte der FC Basel – dann unter Trainer Thorsten Fink – auswärts gegen die AC Bellinzona. Fink rief seinen ehemaligen Co-Trainer-Kollegen aus Salzburger Zeiten an und die beiden trafen sich im Tessin. Gerosa war mittlerweile von Trapattoni zum Gegnerbeobachter der irischen Nationalmannschaft gemacht worden – was er parallel zum FCB noch heute ist. Jedenfalls bat Fink damals Gerosa, er möge ihm doch so viele Informationen wie möglich über die AS Roma beschaffen und innert Kürze eine Analyse erstellen, was dieser gerne tat. Die Basler spielten ein paar Tage später im St. Jakob-Park gegen die Römer in der UEFA Europa League – und gewannen mit 2:0. Es war dies, nach einem harzigen Saisonstart, eine Art Befreiungsschlag für den FCB, der daraufhin richtig in Fahrt kam und Schweizer Meister wurde. Nach Gesprächen mit Chefscout Ruedi Zbinden und der Clubleitung war dies der Anfang einer regelmässigen Zusammenarbeit zwischen dem FCB und Jean-Pierre Gerosa. Eine Zusammenarbeit, die nach Thorsten Fink und Heiko Vogel nun mit Murat Yakin bereits mit dem dritten Trainer weitergeführt wird.

Beim FCB gehört Gerosa mittlerweile jedenfalls fest zur Reisedelegation, wenn es jeweils an die internationalen Aus-

wärtsspiele geht. Kurz vor diesen wichtigen Partien kommen nicht selten einzelne Basler Akteure auf ihn zu und holen sich noch die eine oder andere Information über einen direkten Gegenspieler ein. «Ich helfe gerne spontan, wenn ich kann. Aber eigentlich ist das nicht mein Job, ich möchte in der unmittelbaren Vorbereitung nicht dem Trainerteam dreinreden.» Seine Arbeit während allen Partien beschränkt sich dann jeweils darauf zu beobachten, ob die Theorie seiner Analyse danach auch mit der Praxis in Einklang zu bringen ist.





NAMEN, ZAHLEN, DATEN, FAKTEN

COUP GEGEN TOTTENHAM – UND VON ALEX FREI!

Was für zwei FCB-Monate zwischen dem 10. Februar und dem 14. April! Da war zum einen der Vormarsch in die Halbfinals der UEFA Europa League gegen Chelsea, war zweitens die Rückkehr auf Rang 1 in der Meisterschaft – und war drittens Alex Freis emotionaler Abschied, den er in seinen allerletzten Karriereminuten beim 3:1-Sieg gegen den FCZ mit einem fantastischen Freistoss-Goal krönte. Seinem letzten ...

Sie können es auf den folgenden Seiten nachzählen: Fein säuberlich sind dort die 16 (!) Spiele aufgelistet, die der FCB zwischen dem 10. Februar 2013 und dem Redaktionsschluss am 14. April 2013 auf drei Bühnen auszutragen hatte.

Und wie er das tat! Von den 16 Partien verlor er nur eine. Und selbst das war folgenlos, denn das 0:1-Auswärtsspiel der UEFA Europa League im Achtelfinal bei Zenit St.Petersburg bremste den Schweizer Spitzenclub nicht am Vormarsch bis in die Halbfinals dieses Wettbewerbs gegen den FC Chelsea, die nach Redaktionsschluss dieses Heftes ausgetragen wurden.

Es war ein famoser Parcours des FCB, der hintereinander die samt und sonders favorisierten Dnipropetrovsk, Zenit St.Petersburg und Tottenham Hotspur eliminierte, ehe er erstmals in seiner Clubgeschichte einen Europacup-Halbfinal erreichte.

Und so ganz «nebenbei» sammelte er auch in der Meisterschaft trotz einer englischen Woche nach der anderen, trotz teils strapaziösen Reisen genügend Punkte, um die Grasshoppers von der Leaderposition zu verdrängen. Emotionalstes Spiel in der Super League war nur drei Tage nach dem unglaublichen Viertelfinal gegen Tottenham, den der FCB nach 120 Minuten im Penaltyschiessen gewann, der Klassiker im «Joggeli» gegen den FCZ. Der nämlich wurde vom Spieler und Club zum Abschiedsspiel für Alex Frei auserwählt. Am Tag darauf wechselte er den Rasen mit dem Schreibtisch und nahm seine Arbeit als Sportchef des FC Luzern auf.

Zuvor aber wurde ihm von den 32000 ein sehr herzlicher, warmer Abschied beschert – und Alex Frei selbst liess sich auch nicht lumpen. Mit einem seiner Freistösse, die ihn neben anderem in 16 Profijahren berühmt gemacht hatten, glich er gegen den FC Zürich zum 1:1 aus und ebnete mit seinem 108. und letzten FCB-Tor den Seinen den Weg zum 3:1-Sieg.

Das war eine Dramaturgie, wie sie eigentlich nur ein Kitschroman-Autor erfinden konnte – zur grossartigen Karriere des Alex Frei, der in über 500 Profispielen weit über 300 Tore schoss, passte es aber brillant. Wie sagte er doch zum Schluss seines letzten Arbeitstages für den FCB. «Mein Glück war schon, dass ich oft zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort war.»

Eine ausführliche Würdigung Alex Freis wird eines der Themen im nächsten «Rotblau Magazin» im kommenden Juni sein.

**10. Februar 2013: Raiffeisen Super League, 19. Runde
FC Basel – FC Sion 3:0 (1:0)**

St. Jakob-Park – 24265 Zuschauer.
SR Stephan Studer (Grand-Lancy).
Tore: 45. Streller 1:0 (Serey Die). 52. Salah 2:0 (Stocker). 58. Stocker 3:0 (Streller).
FC Basel: Sommer; Philipp Degen, Schär, Dragovic, Park; David Degen (46. Salah), Serey Die (74. Elneny), Cabral, Stocker (84. Zoua); Fabian Frei; Streller.
FC Sion: Vanins; Vanczak (46. Sauthier), Dingsdag, Adailton, Bühler; Fernandes, Gattuso, Basha, Wüthrich (54. Ndjeng); Leo, Lafferty (65. Crettenand).
Gelb: 44. Gattuso, 50. Philipp Degen, 50. Dingsdag, 57. Fernandes, 65. Ndjeng.
Beim FCB fehlten: Bobadilla (gesperrt/verletzt), Alex Frei (krank), Diaz und Jevtic (beide verletzt).
FCB nach dieser Runde mit 36 Punkten auf Rang 2, 4 Punkte hinter Leader GC

**14. Februar 2013, UEFA Europa League, 1/16-Final, Hinspiel
FC Basel – Dnipro Dnipropetrovsk 2:0 (1:0)**

St. Jakob-Park. – 8314 Zuschauer.
SR Svein Oddar Moen (Norwegen).
Tore: 23. Stocker 1:0 (Cabral). 67. Streller 2:0 (Stocker).
FC Basel: Sommer; Philipp Degen, Schär, Dragovic, Park; David Degen (68. Salah), Serey Die, Cabral, Stocker (88. Zoua); Fabian Frei (78. Elneny); Streller.
Dnipro: Lastuvka; Mandzyuk, Mazuch, Cheberyachko, Strinic; Giuliano, Rotan, Kravtschenko (53. Matheus), Konoplyanka; Zozulya (68. Kankava), Kalinic (53. Seleznyov).
Gelb: 49. Park, 52. Philipp Degen, 54. Serey Die, 69. Mazuch, 79. Mandzyuk.
Beim FCB fehlten: Alex Frei (krank), Bobadilla (verletzt und nicht qualifiziert).
Bemerkungen: Heftiges Schneetreiben ab der 25. Minute mit zunehmend schneebedecktem Terrain. – Zwei Reinigungen der Linien in der zweiten Halbzeit.

**17. Februar 2013: Raiffeisen Super League, 20. Runde
FC Lausanne-Sport – FC Basel 1:2 (0:2)**

Pontaise. – 5100 Zuschauer.
SR Sascha Amhof (Rohr).
Tore: 34. Stocker 0:1 (Penalty-Nachschuss). 42. Diaz 0:2 (Stocker). 53. Malonga 1:2.
Lausanne: Debonnaire; Chaski, Katz, Sonnerat, Facchinetti; Tafer (68. Avanzini), Gabri, Marazzi (46. Khelifi), Rodrigo, Malonga; Moussilou (77. Roux).
FC Basel: Sommer; Philipp Degen (80. Voser), Sauro, Schär, Steinhöfer; Cabral; Salah, Diaz, Yapi, Stocker (63. David Degen); Streller (72. Zoua).
Gelb: 29. Marazzi, 54. Diaz, 61. Sauro, 62. Rodrigo, 88. Yapi.
Beim FCB fehlten: Park, Jevtic, Bobadilla (verletzt, Bobadilla zudem gesperrt), Alex Frei (rekonvaleszent), Dragovic (gesperrt). Serey Die (geschont).
Bemerkungen: 52. Pfofenschuss von Salah. – 34. Yapi setzt Foulpenalty an den Pfosten, Stocker verwertet den Nachschuss zum 0:1. – 72. Streller mit Knieverletzung (Zerrung am Kreuzband) ausgeschieden.
FCB nach dieser Runde mit 39 Punkten auf Rang 2, 4 Punkte hinter Leader GC

**21. Februar 2013: UEFA Europa League, 1/16-Final, Rückspiel
Dnipro Dnipropetrovsk – FC Basel 1:1 (0:0)**

Dnipro Arena. – 26000 Zuschauer (ausverkauft).
SR Deniz Aytekin (Deutschland).
Tore: 76. Seleznyov 1:0 (Handspenalty). 81. Schär 1:1 (Foulpenalty).
FC Dnipro: Lastuvka; Mandziuk, Douglas (53. Kalinic), Cheberyachko, Strinic; Fedetskiy (32. Konoplyanka), Giuliano, Rotan, Matheus (53. Kravchenko); Zozulya, Seleznyov.
FC Basel: Sommer; Steinhöfer, Schär, Dragovic, Park; Serey Die, Cabral; David Degen (82. Zoua), Fabian Frei, Stocker; Salah (89. Elneny).
Gelb: 13. Serey Die. 14. Fedetskiy. 33. Cabral. 35. Strinic. 36. Schär.
Rot: 68. Kalinic (Tätlichkeit an Schär). 75. Fabian Frei (Handspiel auf der Linie).
Beim FCB fehlten: Philipp Degen (gesperrt), Alex Frei (rekonvaleszent), Bobadilla, Streller und Jevtic (alle verletzt).

**24. Februar 2013: Raiffeisen Super League, 21. Runde
FC Basel – Grasshoppers 0:0**

St. Jakob-Park. – 27653 Zuschauer.
SR Nikolaj Hänni (Buchs SG).
Tore: -
FC Basel: Sommer; Philipp Degen, Schär, Dragovic, Park; Cabral; Fabian Frei (83. David Degen), Serey Die, Elneny (55. Salah), Stocker (68. Zoua); Streller.
Grasshopper Club Zürich: Bürki; Xhaka, Vilotic, Lang, Pavlovic; Abrashi, Toko; Hajrovic (78. Brahimi), Ben Khalifa (67. Gashi), Zuber; Ngamukol (84. Feltscher).
Gelb: 17. Ben Khalifa. 21. Dragovic. 27. Abrashi. 61. Hajrovic. 66. Cabral. 82. Streller. 92. Schär. 92. Zuber.
Beim FCB fehlten: Jevtic, Bobadilla (verletzt, Bobadilla zudem gesperrt).
FCB nach dieser Runde mit 40 Punkten auf Rang 2, 4 Punkte hinter Leader GC

**27. Februar 2013: Schweizer Cup, 1/4-Final
FC Thun – FC Basel 1:2 (0:1, 1:1) nach Verlängerung**

Arena Thun. – 3664 Zuschauer.
SR Alain Bieri (Bern).
Tore: 12. Alex Frei 0:1 (Philipp Degen). 79. Schneuwly 1:1. 115. Alex Frei 1:2 (Fabian Frei).
FC Thun: Faivre; Lüthi (79. Salamand), Schindelholz, Reinmann, Schirinzi; Zuffi; Ferreira, Bättig, Demiri (68. Sadik), Steffen (64. Wittwer); Schneuwly.
FCB: Sommer; Philipp Degen, Sauro, Dragovic, Steinhöfer; Elneny; David Degen (62. Salah), Serey Die (106. Zoua), Yapi (62. Fabian Frei), Diaz; Alex Frei.
Gelb: 11. David Degen, 42. Sauro, 55. Steinhöfer, 55. Steffen, 72. Ferreira, 78. Diaz.
Gelb-Rot: 89. Ferreira.
Beim FCB fehlten: Streller, Adili, Bobadilla, Jevtic, Schär (alle verletzt).
Bemerkungen: 106. Lattenschuss Fabian Frei.



3. März 2013: Raiffeisen Super League, 22. Runde

Servette – FC Basel 1:2 (1:1)

Stade de Genève. – 7519 Zuschauer.

SR Sascha Amhof (Rohr).

Tore: 29. Dragovic 0:1 (Stocker). 45. Karanovic 1:1. 64. Dragovic 1:2 (Alex Frei).

Servette: Barroca; Diallo, Schneider, Mfuyi, Rüfli (82. Moubandje);

Kossoko, Kouassi, Pasche (92. Pont); Tréand (79. Lang).

FC Basel: Sommer; Philipp Degen, Sauro, Dragovic, Park; Serey Die,

Cabral (62. Elneny); Zoua, Fabian Frei (62. Salah), Stocker;

Alex Frei (74. Ajeti).

Gelb: 16. Kossoko, 19. Fabian Frei, 45. Zoua, 48. Dragovic.

Gelb-Rot: 61. Kossoko. 64. Dragovic.

Beim FCB fehlten Streller, Bobadilla, Adili, Jevtic (verletzt) und

Schär (gesperrt).

FCB nach dieser Runde mit 43 Punkten auf Rang 2, 2 Punkte hinter

Leader GC

7. März 2013: UEFA Europa League, 1/8-Final, Hinspiel

FC Basel – FC Zenit St. Petersburg 2:0 (0:0)

St. Jakob-Park. – 15008 Zuschauer.

SR Daniele Orsato (Italien).

Tore: 83. Diaz 1:0 (Salah). 93. Alex Frei 2:0 (Foulpenalty, Foul an

Salah).

FC Basel Sommer; Philipp Degen, Schär, Dragovic, Park; Cabral;

David Degen (62. Steinhöfer), Serey Die (69. Elneny), Diaz, Salah;

Zoua (79. Alex Frei).

St. Petersburg: Malafejew; Hubocan, Neto, Lombaerts, Rodic;

Denisow; Dany (82. Kerschakow), Schirokow, Witsel, Semak

(46. Fayzulin); Hulk.

Gelb: 18. Witsel, 30. Philipp Degen, 53. Serey Die, 72. Diaz.

Rot: 93. Neto.

Beim FCB fehlten: Fabian Frei (gesperrt), Streller, Jevtic (verletzt),

Yapi (krank), Bobadilla (verletzt und nicht spielberechtigt).

Bemerkungen: 11. Cornerflanke von Salah an den Pfosten. David

Degen in der 62. Minute mit Bänderriss ausgeschieden.

10. März 2013: Raiffeisen Super League, 23. Runde

FC Basel – Young Boys 3:0 (1:0)

St. Jakob-Park. – 27818 Zuschauer.

SR Sascha Kever (Breganzona).

Tore: 37. Alex Frei 1:0. 62. Streller 2:0 (Stocker). 85. Schär 3:0

(Alex Frei).

FC Basel: Sommer; Philipp Degen, Schär, Sauro, Park; Serey Die,

Cabral; Alex Frei, Diaz (74. Elneny), Stocker (74. Salah); Streller

(80. Zoua).

Young Boys: Wölfli; Sutter, Nef, Bürki, Raimondi; Schneuwly (60.

Farnerud, Zverotic, Douba, Nuzzolo (77. Zarate); Gerndt, Frey (72.

Tabakovic).

Gelb: 41. Cabral, 84. Doubai.

Beim FCB fehlten: Bobadilla, David Degen, Jevtic (alle verletzt),

Yapi (krank), Fabian Frei und Dragovic (beide gesperrt).

FCB nach dieser Runde mit 46 Punkten auf Rang 2, 2 Punkte hinter

Leader GC

14. März 2013: UEFA Europa League, 1/8-Final, Rückspiel

FC Zenit St. Petersburg – FC Basel 1:0 (1:0)

Petrowski. – 19500 Zuschauer. – SR Pawel Gil (Polen).

Tore: 30. Witsel 1:0.

FC Zenit: Zhevnov; Anyukov, Bruno Alves (73. Bystrov), Lombaerts,

Hubocan; Witsel (91. Bukharov), Denisov, Shirokov; Hulk, Kerzha-

kov, Danny (84. Fayzulin).

FC Basel: Sommer; Philipp Degen (89. Steinhöfer), Schär, Dragovic,

Park; Cabral, Elneny; Salah, Diaz, Stocker (18. Fabian Frei); Streller

(65. Sauro).

Gelb: 41. Diaz. 56. Philipp Degen, 68. Denisov. 78. Fabian Frei. 85.

Park. 86. Shirokov

Gelb-Rot: 45. Diaz.

Beim FCB fehlten: Bobadilla, David Degen, Jevtic (alle verletzt) und

Serey Die (gesperrt).

Bemerkungen: 83. Pfofenschuss Bystrov. – 86. Yann Sommer hält

Foulpenalty von Shirokov.

17. März 2013: Raiffeisen Super League, 24. Runde

FC Basel – FC Thun 1:0 (0:0)

St. Jakob-Park. – 25440 Zuschauer.

SR Nikolaj Hänni (Buchs SG).

Tor: 81. Streller 1:0 (Diaz).

FC Basel: Sommer; Steinhöfer, Schär, Dragovic, Park; Serey Die,

Yapi (64. Salah); Zoua (46. Fabian Frei), Diaz; Alex Frei

(83. Eleneny); Streller.

FC Thun: Faivre; Lüthi, Reinmann, Ghezal, Schirinzi; Bättig

(84. Siegfried), Demiri; Ferreira, Krstic (66. Salamand), Wittwer;

Schneuwly (78. Sadik).

Gelb: 36. Zoua. 40. Krstic. 78. Dragovic. 82. Demiri. 88. Park.

Beim FCB fehlten: Bobadilla, David Degen, Jevtic, Stocker (alle

verletzt) und Philipp Degen (krank). Bemerkungen: 54. Faivre hält

Foulpenalty von Alex Frei. – 89. Lattenschuss Salah.

FCB nach dieser Runde mit 49 Punkten auf Rang 1, punktgleich

mit GC, aber mit einer um 12 Tore besseren Tordifferenz

1. April 2013: Raiffeisen Super League, 25. Runde

FC Luzern – FC Basel 0:4 (0:1)

Swissporarena. – 17000 Zuschauer (ausverkauft).

SR Stephan Studer (Grand-Lancy).

Tore: 34. Serey Die 0:1 (Stocker). 64. Diaz 0:2 (Streller). 71. Salah

0:3 (Serey Die). 83. Philipp Degen 0:4 (Steinhöfer).

FC Luzern: Zibung; Thiesson, Stahel, Puljic, Lustenberger; Winter,

Wiss (64. Gygax), Muntwiler, Hyka (78. Kryeziu); Kasami; Rangelov

(64. Mouange).

FC Basel: Sommer; Philipp Degen, Schär, Dragovic, Park; Serey Die

(73. Elneny); Salah, Diaz, Fabian Frei, Stocker (81. Steinhöfer);

Streller (77. Bobadilla).

Gelb: 29. Muntwiler. 41. Puljic. 55. Hyka. 65. Lustenberger.

92. Bobadilla.

Beim FCB fehlten: David Degen, Jevtic (beide verletzt).

Bemerkungen: 42. Lattenschuss Diaz. 57. Pfofenschuss Dragovic.

FCB nach dieser Runde mit 52 Punkten auf Rang 1, 3 Punkte vor GC

4. April 2013: UEFA Europa League, 1/4-Final, Hinspiel

Tottenham Hotspur FC – FC Basel 2:2 (1:2)

White Hart Lane, London. – 32136 Zuschauer (ausverkauft).

SR Milorad Mazic (Serbien).

Tore: 30. Stocker 0:1 (Streller). 43. Fabian Frei 0:2 (Stocker). 40.

Adebayor 1:2. 58. Sigurdsson 2:2.

Tottenham Hotspur: Friedel; Naughton, Gallas, Vertonghen, Assou-

Ekotto (58. Dawson); Dembélé, Parker; Lennon (24. Sigurdsson),

Bale, Holtby (63. Dempsey); Adebayor.

FC Basel: Sommer; Steinhöfer, Schär, Dragovic, Voser; Fabian Frei;

Salah (82. David Degen), Elneny, Serey Die (66. Cabral), Stocker;

Streller (72. Zoua).

Gelb: 29. Gallas. 47. Fabian Frei. 64. Parker.

Beim FCB fehlten: Philipp Degen, Diaz, Park (alle gesperrt) und

Bobadilla (nicht spielberechtigt).

Bemerkungen: 30. Pfofenschuss Streller, Nachschuss durch

Stocker führte zum 0:1.

7. April 2013: Raiffeisen Super League, 26. Runde

FC St. Gallen – FC Basel 1:1 (0:0)

AFG Arena. – 19500 Zuschauer (ausverkauft).

SR Alain Bieri (Bern).

Tore: 50. Wüthrich 1:0 (Nushi). 52. Streller 1:1 (Fabian Frei).

FC St. Gallen: Lopar; Mutsch, Montandon, Besle, Pa Modou; Nater,

Janjatovic; Wüthrich (75. Martic), Scarione, Nushi; Etoundi (88.

Sutter).

FC Basel: Sommer; Philipp Degen, Schär, Dragovic, Park; Cabral;

Fabian Frei, Elneny, Serey Die, (60. Bobadilla), Yapi (60. David

Degen); Streller.

Gelb: 3. Serey Die. 12. Yapi. 60. Nushi.

Beim FCB fehlte: Diaz, Jevtic (beide verletzt), restliche Kaderspieler

ohne Aufgebot.

Bemerkungen: 52. Pfofenschuss Fabian Frei, der Abpraller führte

zum 1:1 durch Streller.

FCB nach dieser Runde mit 53 Punkten auf Rang 1, 1 Punkt vor GC

11. April 2013: UEFA Europa League, 1/4-Final, Rückspiel

FC Basel 1893 – Tottenham Hotspur FC 2:2 (2:2; 1:1)

4:1 Penalties

St. Jakob-Park. – 36500 Zuschauer (ausverkauft).

SR Olegario Benquerença (Portugal).

Tore: 23. Dempsey 0:1. 27. Salah 1:1 (Streller). 49. Dragovic 2:1.

82. Dempsey 2:2.

Penaltyschiessen: Schär 1:0. Huddleston scheidert an Sommer.

Streller 2:0. Sigurdsson 2:1. Fabian Frei 3:1 Adebayor schießt über

das Tor. Diaz 4:1.

FC Basel: Sommer; Philipp Degen, Schär, Dragovic, Park; Fabian

Frei; Salah (111. Alex Frei), Elneny, Serey Die (59. Diaz), Stocker

(70. Steinhöfer); Streller.

Tottenham Hotspur: Friedel; Walker, Dawson, Vertonghen,

Naughton (79. Assou-Ekotto); Dembélé (59. Carroll), Parker

(77. Huddleston); Holtby, Dempsey, Sigurdsson; Adebayor.

Gelb: 39. Naughton. 46. Dembélé. 58. Serey Die. 93. Dawson.

93. Streller. 93. Walker. 103. Elneny.

Rot: 91. Vertonghen (Notbremse).

Beim FCB fehlte: Bobadilla (nicht spielberechtigt).

Bemerkungen: 98. Pfofenschuss Elneny.

14. April 2013: Raiffeisen Super League, 27. Runde

FC Basel – FC Zürich 3:1 (0:0)

St. Jakob-Park. – 32328 Zuschauer.

SR Oliver Drachta (Österreich).

Tore: 25. Drmic 0:1. 55. Alex Frei 1:1. 87. Schär 2:1 (Foulpenalty).

88. Salah 3:1.

FC Basel: Sommer; Steinhöfer, Schär, Dragovic, Voser; David Degen

(76. Salah), Cabral, Diaz, Stocker; Bobadilla (55. Zoua), Alex Frei

(65. Streller).

FC Zürich: Da Costa; Philippe Koch (87. Jahovic), Djimsiti, Raphael

Koch, Benito; Beda; Mariani, Buff, Kukuruzovic (74. Chiumentto),

Drmic; Chermiti (65. Brunner).

Gelb: 37. Schär. 38. Chermiti. 86. Beda.

Beim FCB fehlten: Ajeti (verletzt) und Serey Die (gesperrt).

Bemerkungen: 36. Lattenschuss Chermiti.

FCB nach dieser Runde mit 56 Punkten auf Rang 1, 3 Punkte vor GC

Raiffeisen Super League, Tabelle vom 14. April 2013, nach 27 von 36 Runden						
1.	FC Basel 1893	27	16	8	3	51 : 22 56
2.	Grasshopper Club Zürich	27	15	8	4	34 : 22 53
3.	FC St. Gallen	27	13	8	6	37 : 23 47
4.	FC Sion	27	11	8	8	33 : 34 41
5.	FC Zürich	27	9	6	12	39 : 38 33
6.	FC Thun	27	9	6	12	31 : 37 33
7.	BSC Young Boys	27	8	8	11	34 : 36 32
8.	FC Lausanne-Sport	27	6	8	13	21 : 33 26
9.	FC Luzern	27	5	10	12	24 : 39 25
10.	Servette FC	27	4	8	15	22 : 42 20



Yann Sommer wehrt den Penalty von Tottenham's Huddleston

bravourös ab.

Foto: Sacha Grossenbacher

Fr. 1.– jedes verkauften FCB Fan Menu geht an den FCB Nachwuchs.

© 2012 McDonald's Corporation



FCB BASEL
1893
FAN MENU

Die McDonald's® Restaurants der Region Basel sind stolz, den Nachwuchs des FCB zu unterstützen und wünschen viel Erfolg.



präsentiert vom



Im Stadion St. Jakob-Park - Tel. 061 312 36 36 - www.jfcb.ch

«Es ist eine Frage des Gefühls»

In einer sechsteiligen Serie, die unter dem Patronat des «Joggeli Fitness Club Basel» steht, präsentieren wir Kurzbeiträge mit einem ausgewiesenen Spezialisten zum Thema **Kondition** – mit **Marco Walker**, beim FCB der Mann, der dafür sorgt, «dass es alle Spieler schaffen, 90 Minuten auf hohem Niveau körperlich mithalten zu können».

Marco Walker, die FCB-Spieler wirkten in den beiden Partien gegen Tottenham in der Schlussphase jeweils frischer als der Gegner. **Hat Sie das überrascht?**

Marco Walker: Ehrlich gesagt, nicht wirklich, denn so etwas ist nicht zum ersten Mal vorgekommen gegen ein Topteam – und das freut uns Trainer natürlich sehr. Insgesamt bekommen wir offenbar eine ziemlich gute Trainingsdosis hin. Und das ist nicht einfach, bei den vielen Partien, die wir auf nationaler und internationaler Ebene absolvieren. Einige Spieler kommen zum Einsatz und brauchen Erholung, andere haben Pause und müssen belasten – in beiden Fällen aber, bereits im Hinblick auf das nächste Spiel, nicht zu viel und nicht zu wenig. Und dann gibt es noch die Verletzten, die wieder aufgebaut werden müssen. Die ganze Abstimmung ist komplex, aber es scheint uns in den letzten Jahren gut gelungen zu sein. Es freut mich zu sehen, wenn die Jungs am Ende eines Spiels trotz Müdigkeit noch einmal die Kraft aufbringen, den inneren Schweinehund zu überwinden.

APROPOS KONDITION



Was sind dafür die wichtigsten Komponenten im Training?

Das ist schwierig zu sagen. Oftmals ist es eine Frage des Gefühls im Training: Manchmal hängen wir noch eine Übung an, weil wir merken, dass es noch Sinn macht. An anderen Tagen lassen wir eine geplante Einheit weg, weil wir den Spielern ansehen, dass es reicht. Es geht also immer um die spontane Anpassung der Intensität und der Dauer eines Trainings. Von Vorteil ist sicher, dass ich grundsätzlich alle Spieler in diesem Bereich unter mir habe. Das heisst, ich weiss und spüre genau, wie gut die einzelnen Profis in Form sind und ob sie allenfalls ein bisschen mehr oder weniger Training benötigen.

Wie wichtig ist bei Fussballspielern die Grundlagenausdauer?

Sie steht grundsätzlich am Anfang von allem. Aber wenn ich mit einem Spieler gute Grundlagen schaffen und nach dem Lehrbuch vorgehen will, dann kann ich vier bis sechs Wochen nichts anderes mit ihm machen, als Grundlagen zu trainieren – so würde aber das Fussballtraining vernachlässigt. Und das Fussballtraining ist für mich nach wie vor das beste und wirksamste Konditionstraining – weil man alles drin hat, was man in unserem Sport braucht. Die Grundlagen sind also wichtig, gerade etwa für die Erholung während einer Partie. Aber jeder Spieler bringt gewisse Grundlagen auch schon mit, sodass wir diese nicht primär trainieren müssen.

WIR GEBEN DAS BESTE. JEDERZEIT. DAHER INVESTIEREN WIR DAS SELBE KNOW-HOW UND DEN SELBEN ERFINDUNGSGEIST IN JEDE HERAUSFORDERUNG. VON DER FORMULA 1™ RENNSTRECKE BIS AUF DIE STRASSE. UNSER TECHNOLOGIEFÜHRER P ZERO™ ZEIGT DIES DURCH HERVORRAGENDEN GRIP IN JEDER KURVE UND BEI ALLEN STRASSENVERHÄLTNISSEN. FÜR IHRE KONTROLLE AUF DER RENNSTRECKE UND AUF DER STRASSE.

PIRELLI.CH

P ZERO.™
THE GRIP FACTOR.



POWER IS NOTHING WITHOUT CONTROL



Das F1 FORMULA 1 logo, F1, FORMULA 1, FIA FORMULA ONE WORLD CHAMPIONSHIP, GRAND PRIX und verwandte ZeichensindMarken derFormulaOneLicensingBV,einerGesellschaftderFormulaOneGruppe. AlleRechtevorbehalten





EINTAUCHEN IN EINE FASZINIERENDE WELLNESS-WELT

Viele Menschen verreisen in mediterrane Gefilde, um im Salzwasser zu baden. Einige gehen ans Tote Meer, um das Gefühl der Schwerelosigkeit zu geniessen. Andere reizt die finnische Saunakultur, die sich bei einem Aufenthalt im hohen Norden entdecken lässt. Wer all diese Erfahrungen verbinden möchte muss jedoch längst keine Tausende von Kilometern mehr zurücklegen – eine Reise in und um die Wellness-Welt sole uno im Parkresort Rheinfelden genügt.

Bereits seit dem 19. Jahrhundert wirkt in Rheinfelden, der historischen Zähringer Stadt am Rheinufer vor den Toren Basels, die Kraft des Meeres. Seit über 150 Jahren schätzen Gäste aus aller Welt das gesunde Bad in der Rheinfelder Natursole®. Sie entspannt und belebt zugleich,

lockert beim Baden verkrampfte und schmerzende Muskelgruppen, fördert die Durchblutung, verbessert die Gelenk- und Wirbelsäulenfunktion, begünstigt den Hautstoffwechsel und beeinflusst positiv Störungen des vegetativen Nervensystems.



Warum ans Mittelmeer fahren?

Bis heute spielt die Sole in der Wellness-Welt des Parkresort Rheinfelden eine wichtige Rolle. Die Kraft des Meeres ist im sole uno überall zu spüren; ob im Innen- oder im Erlebnisbassin, beim Schweben im Intensiv-Solebecken mit zwölf Prozent Salzgehalt wie auch beim Durchatmen in der Inhalationsgrotte. In der grosszügigen Saunalandschaft werden die Gäste im Innen- und Aussenbereich auf eine Reise durch verschiedene Saunakulturen eingeladen – vom orientalischen Hamam über die finnische Sauna hin zur russischen Banja. Und wer wechselwarmen Wassergenuss schätzt, kommt im Feuer- und Eisbad, unter dem Tropenregen und den Alpen-Wasserfällen voll auf seine Kosten. Im Park lässt es sich anschliessend beim Sonnenbaden oder an einem Schattenplätzchen herrlich entspannen. Wozu in die Ferne reisen, wenn das Gute vor der Haustüre liegt?

Unternehmen mit Weitblick – das Parkresort Rheinfelden

Mit unternehmerischer Weitsicht und viel Gespür für Veränderungen befindet sich das Parkresort Rheinfelden (ehemals Kurzentrum) mit der Wellness-Welt sole uno, dem Park-Hotel am Rhein und dem medizinischen Kompetenzzentrum Salina seit geraumer Zeit auf Erfolgskurs. Eine umfangreiche Modernisierung und Erweiterung in den vergangenen Jahren, ein neuer Name sowie ein neues Erschei-

nungsbild sind die Antwort auf das steigende Bedürfnis nach Erholung, Regeneration und Wellness. Wer sich ein paar Tage eine Auszeit vom hektischen Alltag gönnen mag, den erwarten im Parkresort Rheinfelden unzählige Möglichkeiten, für seine Gesundheit, inklusive Geist und Seele, viel Gutes zu tun.

Alles unter einem Dach

Das Gastronomie-Angebot im Parkresort Rheinfelden bietet eine bunte Palette frischer und gesunder Köstlichkeiten, zum Beispiel im Restaurant «Vista Mar» mit Blick auf das Sole-Innenbecken oder im Bistro «Vista Sol», das im Sommer auch von der Liegewiese des sole uno her zu-



gänglich ist. Im Park-Hotel am Rhein erwarten die Gäste 60 lichtdurchflutete Zimmer und Suiten mit Blick auf den Rhein oder den herrlichen Park. Auch hier wird der Gaumen in zwei stilvollen Restaurants verwöhnt, zum Beispiel mit erstklassigen Fischspezialitäten. Ein Bijou ist die Rheinterrasse direkt über dem Rhein. Das Kompetenzzentrum Salina bietet ein

fächerübergreifendes Konzept zur Prävention, Diagnostik und Behandlung des Stütz- und Bewegungsapparates. Es vernetzt verschiedene medizinische Fachrichtungen mit den korrespondierenden Therapien und ermöglicht in der Salina Rehaklinik stationäre Rehabilitationsaufenthalte nach operativen Eingriffen.

Text: Georges Küng, Fotos: zVg

SVEN MALINOWSKI, BETRIEBSLEITER SOLE UNO



Was unterscheidet das sole uno von anderen Anbietern?

Sven Malinowski: Salz und Wasser sind bedeutende Rohstoffe der Schweiz. Sie stehen im sole uno im Mittelpunkt aller Angebote. Sei es in Mittelmeerkonzentration im Aussen- und Innenbecken, sei es als «Totes Meer» im weltgrössten Intensiv-Solebecken. Die heutigen Gäste sind anspruchsvoller geworden – zu Recht! Neben selbstverständlichen Erwartungen an Qualität, Hygiene, Freundlichkeit, ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis sind heute vielfältige Wellness-Erlebnisse für alle Sinne gefragt. Das sole uno präsentiert sich deshalb als eine Art «Wellness-Mall», mit grossem Aussenbecken als Supermarkt und Feuer- und Eisbad, Tropenregen oder russischer Banja als kleine, exklusive Boutiquen. Das sole uno steht für erlebnisorientierte Erholung, Ent-

spannung und Regeneration. Wellness und Gesundheit stehen im Fokus aller unserer Bemühungen.

Wie sieht der typische sole uno-Besucher aus?

Der typische Besucher definiert sich heute nur noch über die Bedürfnisse, nicht mehr über das Alter. Gäste unterschiedlichsten Alters, vom jungen Erwachsenen bis zum Senior besuchen das sole uno. Ob Kurgast, Spitzensportler oder Ruhesuchender, die Gäste fühlen sich im sole uno gut betreut und wohl.

Weitere Informationen

Wellness-Welt sole uno im Parkresort Rheinfelden
Roberstenstrasse 31, 4310 Rheinfelden
Telefon: +41 61 836 67 63
Internet: www.soleuno.ch
E-Mail: soleuno@parkresort.ch

Täglich geöffnet von 8 bis 22.30 Uhr.
Letzter Eintritt: 20.30 Uhr,
Ende Bade- und Saunazeit: 22 Uhr.
Kinder haben Zutritt ins Bad ab 4 Jahren
(in Begleitung eines Erwachsenen);
Sauna ab 14 Jahren; Massagen ab 18 Jahren.

VERY IMPORTANT FAN

Unser Fotograf Uwe Zinke hat sich an den letzten Heimspielen abermals umgeschaut und seinen Zoom auf FCB-Fans gerichtet. Eine Auswahl von den Heimspielen des FCB gegen GC, Dnjepr, Zenit und YB mit vielen erwartungsfrohen «VIFs», die dann ja auch von ihrer Mannschaft nicht enttäuscht wurden.



Beat Martin aus Liestal mit Sohn Laurin, der heute als Einlaufkid einlaufen darf.



Jürg Berger (links) mit seinem Sohn Cedric (Mitte) und dessen Freund, Oliver Schmutz, aus Münchenstein – alle sitzen im Sektor C1.



Sandro Schatz (links) mit Schwager Michael Patt kommen aus Graubünden und sitzen im Sektor C.



Die Freundinnen Edith Baumgartner (links) und Marianne Mendelin aus Basel sind in der Muttznerkurve zu Hause und unterstützen die Mannschaft lautstark mit den Fangesängen.



Birgit Grimm aus Lörrach mit Sohn Yannick, seit vielen Jahren treue FCB-Fans im Sektor C.



Esther Schäfer aus Hochwald mit Tochter Jasmin, seit vielen Jahren treue FCB-Fans im Sektor B.



Familie de Mol aus Muttz mit Nils, Nadine, Vater Harry und Finn.

MIROSLAV KÖNIG

«MISTER ZUVERLÄSSIG» IM FCB-TOR

Miroslav König aus der Slowakei war nur ein Jahr lang Goalie des FCB – vielen Fans aber ist er, der den zu Leverkusen abgewanderten Pascal Zuberbühler vertrat, nach wie vor in bester Erinnerung. Ja, irgendwie schaffte es der heutige Goalietrainer von Slovan Bratislava in Basel in dieser kurzen Frist fast zum Publikumsliebling.

TEXT: LUKAS MÜLLER

FOTOS: KLAUS BRODHAGE, SLOVAN BRATISLAVA

Wer stand im FCB-Goal, als der FCB im März 2001 seinen ersten Match im neuen St. Jakob-Park austrug? Wer bestritt damals die vier Europacupspiele gegen das norwegische Spitzenteam Brann Bergen und gegen die holländischen Klassefussballer von Feyenoord Rotterdam? Und wer musste sich über das «Phantom-Goal» von St. Gallen ärgern?

Die Antwort auf diese Fragen ist stets dieselbe: Miroslav König. Der slowakische Schlussmann stand bei all diesen wichtigen Spielen im Basler Kasten. «Ich habe viel Gutes in Basel und beim FCB erlebt und erinnere mich sehr gern an diese Episode meines Lebens», sagt er heute mit einigen Jahren Distanz zu den damaligen Ereignissen.

Eigentlich startete Miroslav Königs Sportlerkarriere im Basketball. In seiner Heimatstadt Nitra warf der gross gewachsene Jüngling viele Körbe. «Erst als ich 15 Jahre alt war, fragten mich die Leute vom FC Nitra, ob ich es auch einmal mit Fussball probieren wollte. Ab diesem Moment war ich nur noch Torwart.»

Beim FC Nitra pendelte er zwischen der höchsten und der zweithöchsten slowakischen Liga hin und her, wobei er zwischenzeitlich auch bei Spartak Trnava engagiert war. Und zwischen 1995 und 2000 holte er mit dem Traditionsclub Slovan Bratislava einige Titel. Dann wurde er von Roy Hodgson für GC verpflichtet.

Am 22. Juli 2000 bestritt der damalige FCB-Stammgoalie Pascal Zuberbühler beim 7:4 auf der Schützenmatte gegen Luzern seinen vorläufig letzten Match. Er wechselte hernach zur deutschen Werkschiff Bayer Leverkusen. Miroslav König wurde in Basel sein Ersatz. «Ich hoffe, dass er königlich spielt», erklärte Trainer Christian Gross gleich zu Beginn von Königs Engagement und deutete damit an, welche Ambitionen der FCB schon damals hegte.

In der Tat legte der FCB in der Folge eine durchaus passable Saison 2000/2001 hin, unter anderem mit schönen Erfolgen über den FCZ und GC, aber auch mit ärgerlichen Niederlagen wie gegen Yverdon und Lugano. Im Cup kamen die Basler damals ebenfalls recht weit. Im Viertel-



Miroslav König arbeitet heute als Torhütertrainer bei Slovan Bratislava.

final verloren sie allerdings in Lausanne nach torlosem Spielverlauf mit 6:7 im Penaltyschiessen.

Nur elf Tage später verloren die Bebbi auch das turbulente Finalrundenspiel beim FC St. Gallen mit 2:3. Dabei passierte Ref Dieter Schoch und seinem Assistenten Roger Giger ein Lapsus, der in seiner Art wohl einzigartig ist. Sie entschieden in der 47. Minute bei einer lupenreinen Flugparade von Miroslav König nach einer Flanke von Jerren Nixon auf Tor, obwohl der Slowake den Ball deutlich vor der Linie gefangen hatte.

Das St. Galler Phantom-Tor

Dieses «vielleicht kurioseste Gegentor meiner ganzen Karriere» beschäftigte den sympathischen Mann aus Nitra noch einige Zeit: «Damals fühlte ich grossen Ärger und Ungerechtigkeit. Es wurde später bewiesen, dass es kein Tor war, aber die Punkte hat uns niemand zurückgegeben und wir haben 2:3 verloren. In solchen Situationen kann man nichts tun. Ich konnte es nicht ändern, sondern nur nach vorne schauen und mich auf das nächste Spiel vorbereiten.»

Schöne Zeiten erlebte «Mister Zuverlässig» dafür im Europacup. Via Folgore Falciano und Brann Bergen qualifizierte man sich für zwei denkwürdige Rencontres gegen Feyenoord Rotterdam, aber die Holländer (mit Dudek, Kalou, Tomasson und Co.) waren schliesslich die Stärkeren.

Auch jetzt noch ist Miroslav König beruflich eng mit dem Fussball verbunden. Er ist Torhütertrainer bei Slovan Bratislava und schaut sich regelmässig nationale und internationale Spiele an. Wenn man ihm eine Liste mit Topgoalies wie Neuer, Hart, Cech, Buffon, Handanovic, Julio Cesar, Casillas, Marchetti, Lloris und Sirigu vorlegt, hat er seinen Favoriten sofort gefunden. Gianluigi Buffon ist für ihn der Beste auf der Welt. «Ein Goalie muss heutzutage mehr können, als Schüsse halten und Kopfbälle abwehren. Er muss geschickte Beine haben und ballsicher sein. Ein moderner Goalie ist in vielen Situationen praktisch auch ein Zentral-Abwehrspieler. Die Körpergrösse spielt bei Goalies eine sehr wichtige Rolle. Meiner Meinung nach sollte ein Torhüter etwa 1,90 Meter gross sein» – eine These, die freilich einer seiner Nachfolger im Basler Tor, Yann Sommer, eindrucksvoll widerlegt ...

Miroslav König kümmert sich heute intensiv um die Torwarte der ersten und zweiten Mannschaft bei Slovan. Für die Jugendkategorien und fürs Scouting sind andere seiner Kollegen verantwortlich. «Ich arbeite mit zwei Spitzentrainern», bemerkt er stolz. «Stanislav Fisan, der ehemalige slowakische Nationalspieler, widmet sich den jüngsten Goalies bis 15 Jahren. Die Goalies von 16 bis 19 Jahren werden von Alexander Vencel trainiert. Er ist für unseren Club eine Legende. 1976 war er Europameister, 1969 hat er in Basel

mit Slovan den Cup der Cupsieger gewonnen (gegen Barcelona notabene, die Red.). Er hat mir auch sehr geholfen, als ich meine Trainerkarriere begonnen habe.»

Ob Slovan Bratislava heute gegenüber tschechischen Spitzenclubs wie Victoria Pilsen, Sigma Olmütz oder Sparta Prag mit gleich langen Spiessen kämpfen kann, ist laut Miroslav König schwer zu sagen: «Vor etwa 10 Jahren hatte Slovan riesige wirtschaftliche Probleme und spielte sogar in der zweiten Liga. Seitdem hat sich der Club aber stabilisiert und geht Schritt für Schritt vorwärts. Wir haben jetzt eine relativ junge Mannschaft mit guter Perspektive. Vor einem Jahr besiegten wir die AS Roma im UEFA-Europa-League-Play-off. Wir wollen an diesen Erfolg in Zukunft anknüpfen. Was uns zurzeit fehlt, zum Beispiel im Vergleich zu den besten tschechischen Clubs, ist ein modernes Stadion, das in den nächsten Jahren hoffentlich gebaut wird.»



Miroslav König

Geb.-Datum	1. Juni 1972
Position	Torhüter
Vereine	1991–1993 FC Nitra 1993–1995 Spartak Trnava 1995–2000 Slovan Bratislava 2000 Grasshopper Club Zürich 2000–2001 FC Basel 1893 2001–2002 FC Concordia Basel 2002–2003 FC Zürich 2003–2004 Elazigspor 2004–2005 Banik Ostrava 2005–2006 MSK Zilina 2006–2008 Panionios
Erfolge	Meister 1995, 1996 und 1999 Cupsieger 1997, 1999 Super-Cup-Sieger 1995, 1996 Ciudad de Cartagena Trophy 1996 Zahlreiche Europacupspiele – auch für den FC Basel 43 Länderspiele für die Slowakei zwischen 1997 und 2004



ADRIAN KNUP

«EIN STÜRMER IST ÄHNLICH EXPONIERT WIE EIN TORHÜTER»

Adrian Knup ist seit Sommer 2009 beim FC Basel 1893 in verschiedenen Aufgabenbereichen tätig. Der ehemalige Schweizer Nationalspieler, der an der Weltmeisterschaft 1994 teilnahm, ist Vizepräsident, Nachwuchsverantwortlicher, Mitglied der Technischen Kommission und Stürmertrainer. Als ehemaliger Spitzenspieler kann er somit seine Erfahrung in verschiedenen Bereichen beim FCB einbringen. Neben seinem Engagement im Fussball betreibt Knup auch eine Firma, die im Eventbusiness tätig ist, und ist Familienvater.

TEXT: CASPAR MARTI
FOTOS: SACHA GROSSENBACHER

«Rotblau Magazin»: Adrian Knup, Sie sind beim FCB Nachwuchsverantwortlicher. Was sind Ihre Aufgabengebiete in dieser Funktion?

Adrian Knup: Jedes Mitglied des Verwaltungsrats hat eine Charge, für die er verantwortlich ist. Meine ist der Nachwuchsbereich. Für das operative Geschäft gibt es den Technischen Leiter, Massimo Ceccaroni, mit dem ich sehr eng zusammenarbeite. Das ganze Vertragsmanagement der Nachwuchsabteilung, die rund 50 Funktionäre und rund 50 Spieler umfasst, liegt in meiner Verantwortung. Darüber hinaus ist es auch wichtig, dass ich über die Entwicklung unserer Nachwuchsspieler auf dem neuesten Stand bin. Denn ich bin ja auch Mitglied der Technischen Kommission, die verantwortlich ist für die erste Mannschaft. Somit muss ich wissen, welche unserer Talente in den nächsten Jahren vielleicht den Sprung ins Fanionteam schaffen können. Daher besuche ich viele Spiele der Nachwuchsmannschaften und Trainings, an denen ich ein bis zweimal wöchentlich selber aktiv teilnehme.

Zum Beispiel Stürmertrainer beim FCB-Nachwuchs. Was sind die Besonderheiten beim Trainieren für einen Stürmer?

Vorraussetzend möchte ich sagen, dass der Schweizerische Fussballverband (SFV) die Idee entwickelt hatte, dass man Stürmer auch separat schulen sollte, wie man das seit Jahren mit den Torhütern macht. Vor ein paar Jahren wurde ich vom SFV angefragt, ob ich Interesse hätte, als Stürmertrainer zu arbeiten, habe Kurse besucht, und als ich beim FCB im Sommer 2009 angefangen habe, bin ich auch in diesem Bereich eingestiegen. Nebst den Erfahrungen, die ich beim SFV sammeln konnte, habe ich zusammen mit unseren Nachwuchstrainern Carlos Bernegger und Reto Weidmann spezielle Übungen für den FCB definiert. Unser Ziel ist es, unseren Angreifern eine gewisse Regelmässigkeit in den finalen Abläufen zu vermitteln. Unsere Spieler sollen Automatismen verinnerlicht haben, wenn sie allein aufs Tor rennen, und nicht mehr durch zu vieles Nachdenken zögern.

Das gab es zu Ihrer Zeit noch nicht, hätten Sie sich das gewünscht?

Für mich war es in Ordnung, so wie es war. Ich hatte als Junior noch viel Zeit für andere Sachen, im Gegensatz zur heutigen Situation. Ich habe vielleicht nur zweimal trainiert, dafür ging ich neben dem Fussballtraining noch Hockey und Tennis spielen und hatte noch Zeit für Freunde und Freundinnen. Es war einfach eine andere Zeit.

Haben Ihnen diese polysportiven Betätigungen im Hinblick auf Ihre Fussballkarriere weitergeholfen?

Ja, sich polysportiv zu betätigen, ist sehr wichtig. Das wollen wir auch bei unseren Junioren, vor allem bei den jüngsten, wieder vermehrt fördern. Polysportive Betätigung ist sehr nützlich für den ganzen Bewegungsapparat.

Was zeichnet einen guten Stürmer aus?

Neben den normalen Voraussetzungen benötigt man eine gewisse Grundschnelligkeit, eine körperliche Robustheit, es braucht Mut, technische Fertigkeiten und mentale Stärke. Wenn ein Stürmer eine Chance nicht verwertet, muss er bei der nächsten bereit sein, sie zu nutzen. Ganz entscheidend ist das Timing, die Frage, wie handle ich bei welcher Aktion.

Geht das in die Richtung des vielbesagten Torinstinkts?

Auch, aber nicht nur – natürlich muss man im entscheidenden Moment am richtigen Ort stehen, aber auch auf den Punkt genau entgegenkommen oder steil laufen.

Durchsetzungsvermögen dürfte für einen Stürmer wichtig sein, ist dies beim Sprung von der U18 in die U21 nicht problematisch anzutrainieren?

Da bei diesem Aufstieg der körperliche Unterschied am meisten zum Tragen kommt. Der Wechsel von jeder Kategorie in die nächste ist ein grosser, das ist immer mit Umstellungen verbunden. Sicher ist der Sprung von der U18 in den Aktivfussball am grössten. Auch hier müssen wir schauen, dass wir unseren Spielern die entsprechende Lösung anbieten können. Gewisse Spieler machen diesen Schritt problemlos, für andere ist es vielleicht besser, wenn man sie ein Jahr ausleiht. Denn sehr bedeutend ist in diesem Alter, dass sie genügend oft zum Spielen kommen.

Stürmer gibt es am wenigsten auf dem Platz, einmal abgesehen vom Torwart. Warum sind gute Stürmer trotzdem so rar?

Ein Stürmer ist ähnlich exponiert wie ein Torhüter. Beim Goalie ist das vielleicht noch ein wenig extremer. Aber ein klassischer Stürmer wird, zumindest in der öffentlichen Wahrnehmung, an seinen Toren gemessen. Es ist eine sehr anspruchsvolle Position, im modernen Fussball hat man oft nicht viel Platz in der Offensive, man spielt in Unterzahl gegen zwei Innenverteidiger und oft auch mit dem Rücken zum Tor. Daher muss man viele schwierige Situationen bewältigen und da braucht es eben Mut, Durchsetzungsvermögen und eine unglaubliche mentale Stärke. Da man oft unnötig läuft und erst beim x-ten Mal den Ball bekommt, muss man im alles entscheidenden Moment erst recht bereit sein.

Was macht den Nachwuchs des FC Basel so stark?

Auch hier müssen verschiedene Bereiche zusammenspielen. Wichtig sind gute Ausbilder auf allen Stufen, das ist die Basis. Man braucht gute Trainer, und diese müssen entsprechend der Alterskategorie, die sie trainieren, auch passen. Einen Trainer sehe ich als Dienstleister, er sollte nie im Mittelpunkt stehen, sondern die Spieler. Sehr entscheidend ist auch die medizinische Betreuung und für externe Spieler die Wohnsituation. Unser

grosses Ziel ist es, die Spieler auch neben dem Fussball weiterzubringen – schulisch, beruflich und charakterlich. Die Rahmenbedingungen für das Training sind zudem sehr wichtig. Die Sportanlagen St. Jakob bieten dabei eine gute Ausgangslage und unser grosses Glück ist es, dass wir die Stiftung «Nachwuchs-Campus Basel» haben, die uns dank Gigi Oeri unterstützt und uns mit dem Campus ein Schmuckstück zur Verfügung stellen wird. Das ist aber auch eine Verpflichtung für uns, dass wir weiter gut arbeiten und diesen Campus für uns sozusagen rechtfertigen.

Wird ihn der Campus noch stärker machen? Wenn ja, wieso?

Die infrastrukturellen Bedingungen sind dort noch besser, wir sind enger zusammen. Von der U14 bis zur U21 sind dort alle unter einem Dach. Momentan sind wir verteilt auf die Sportanlagen St. Jakob. Wir haben im Campus einmalige Trainingsbedingungen, z.B. einen sehr guten Kunstrasenplatz. So können wir auch in den Wintermonaten gut trainieren. Es ist entscheidend, dass man das ganze Jahr über gut ausbilden kann und nicht im Winter in die Halle ausweichen muss. Die Zusammenarbeit mit dem Campus und dem Wohnheim, das gute Verhältnis mit der Stiftung und eine enge Zusammenarbeit mit unseren Partnervereinen machen uns, selbst nach internationalen Massstäben, stark.



Im Verwaltungsrat ist Adrian Knup auch für den FCB-Nachwuchs zuständig – und damit auch für entsprechende Ehrungen ...

Rheinknie-Pullover 50% Rabatt!



CHF
49.50
statt 99.00

Ab sofort im FCB-Fanshop Stadion
und unter www.fcb.ch erhältlich.

RK
RHEINKNIE
DESIGNED BY 1893

Zu einem anderen Thema: Ihr Karrierenende als Fussballer war verletzungsbedingt. Was passierte damals genau?

Mit 30 Jahren beendete ich meine Karriere relativ früh. Da gab es zwei Gründe: Einerseits hatte ich sehr viele Verletzungen, vor allem Achillessehnenprobleme in den letzten Jahren. Andererseits fehlte mir zuletzt der innere Antrieb, den es benötigt, um auf diesem Niveau zu spielen. Das war vielleicht ein wenig früher bei mir, als bei anderen Spielern, aber für mich hat es gepasst.

Was sind Ihre Ratschläge an einen jungen Spieler?

Wichtig ist, dass die Balance zwischen Fussball, Ausbildung und Freizeit stimmt. Entscheidend ist auch, dass man im Jetzt lebt und man die Entwicklung Schritt für Schritt angeht.

Hat es Ihnen damals geholfen, mehrere Stationen in der Schweiz zu durchlaufen, bevor Sie ins Ausland wechselten?

Es hat mir insofern geholfen, da ich mich in der Schweiz durchgesetzt hatte und schon mit der Nationalmannschaft internationale Erfahrungen hatte sammeln können. Diesen Weg versuchen wir auch unseren jungen Spielern zu vermitteln. Es gibt genügend Beispiele und Statistiken, die das belegen, da denke ich nicht einmal nur an die zwei populärsten Beispiele Shaqiri und Xhaka. Der FCB hat das Potenzial, eigenen jungen Spielern, aber auch solchen vom Ausland als Sprungbrett zu dienen.

Nach Ihrer Karriere wurde es erst einmal eher ruhig um Sie. Wie haben Sie die unmittelbare Zeit nach dem Fussball genutzt?

Ich nahm zuerst bewusst eine Auszeit, um mich neu orientieren zu können. Ich konnte dann in verschiedene Arbeitswelten hineinschauen, um Erfahrungen zu sammeln. Dabei hatte ich Einblick in den Werbebereich, ins Marketingwesen und bald hatte ich auch Kontakte in die Medienszene. Das hat sich einfach so ergeben für mich und wurde zu einem Standbein. Ein zweites Standbein wurde das Eventbusiness, in das ich eher zufällig hineingerutscht bin. Vor rund drei Jahren machte ich mich selbstständig und

habe die «Adrian Knup Consulting» gegründet, mit der ich im Eventbusiness tätig bin. Mittlerweile nimmt mich aber meine Tätigkeit beim FCB zeitlich sehr in Anspruch, sodass nicht mehr so viel Zeit für anderes übrig bleibt.

Wann beschlossen Sie, dass Sie zurück ins Fussballgeschäft wollen?

Das hat sich neben dem, was ich geplant habe, so ergeben, wie einiges in meinem Leben. Ich habe auch nicht beschlossen, Fussballprofi zu werden, sondern wollte ursprünglich Tierarzt werden. Ähnlich lief es ab bei anderen Bereichen, etwa bei meiner Rückkehr zum FC Basel. Diesen Kontakt verdanke ich dem Präsidenten Bernhard Heusler, der mit dieser Idee auf mich zugekommen ist.

Hat Ihnen das möglicherweise geholfen, dass Sie nicht explizit auf das Ziel Profifussballer hinarbeiteten?

Das ist möglich. Für mich hat es gepasst, aber es gibt auch andere Wege, die zum Ziel führen. Es war einfach eine andere Zeit und nicht zu vergleichen mit heute.

Was waren Ihre schönsten Momente als Fussballer?

Mein erstes NLA-Spiel als 17-Jähriger für den FCB, das wir gegen den FC Baden notabene 5:0 gewannen. Dazu kommt die Qualifikation für die Weltmeisterschaft 1994 in den USA, als der Schweizer Fussball sozusagen aus dem Dornröschenschlaf erwachte und nach 28 Jahren wieder an einer WM teilnehmen konnte. Schön war auch der Umstand, dass ich in die Bundesliga zum VfB Stuttgart, dem deutschen Meister, wechseln konnte.

Was machte dieses erfolgreiche Nationalteam aus?

Es war eine glückliche Konstellation; da waren einerseits viele hoch talentierte Spieler in einem ähnlichen Alter mit Ehrgeiz und einigen älteren bestandenen Spielern. Und die Trainer Uli Stielike und Roy Hodgson trugen sehr viel dazu bei.



Stielike machte den Schweizer Fussball frei von Komplexen. Und Hodgson gab dem Nationalteam eine systematische, taktische Ausrichtung. Das wirkt bis heute nach.

Was geht Ihnen durch den Kopf, wenn Sie als Stürmertrainer sehen, wie die Schweizer Nationalmannschaft wie in Zypern grösste Chancen auslässt?

Entscheidend ist, wie man als Spieler auf solche Misserfolge reagiert. Man muss im nächsten Spiel wieder bereit sein und das Selbstvertrauen aufgebaut haben, dass es dann besser läuft.

Gibt es etwas, das Sie mit dem FCB oder beim FCB unbedingt noch erreichen wollen?

Wichtig ist, dass wir im Jetzt gut funktionieren und die richtigen Entscheide treffen für die Zukunft. Ich bin der Überzeugung, dass wir, wenn wir aus unseren Möglichkeiten das Beste machen, weiterhin erfolgreich sein werden. Aber wir dürfen nie nachlassen, denn das wäre der erste Rückschritt. Aber man sollte auch wissen und respektieren, dass man nicht immer an erster Stelle stehen kann. Denn es wird nicht nur in Basel gut gearbeitet.

VAN GOGHS IM «JOGGELI»

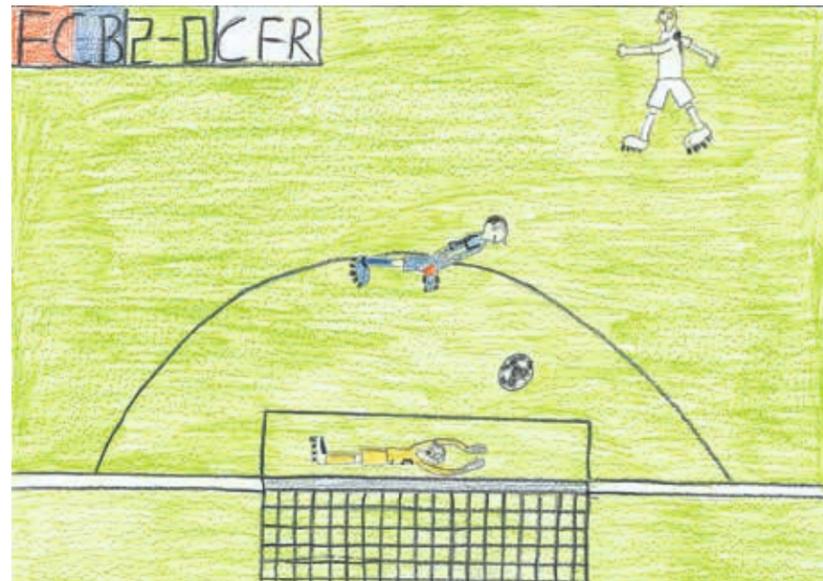


REDAKTION ROTBLAU
FC Basel 1893
Birsstr. 320A
4052 Basel

Auch in dieser Ausgabe präsentieren wir eine bunte Auswahl an Kinderzeichnungen. Junge «van Goghs» haben sich ihre Motive im «Joggeli» ausgesucht und auf die «Leinwand» gebracht, unter anderem der 5-jährige Gian Hill, dem absolut unverkennbar Philipp Degen auf der Seite rechts Modell stand!



Penelope Buol, 9 Jahre



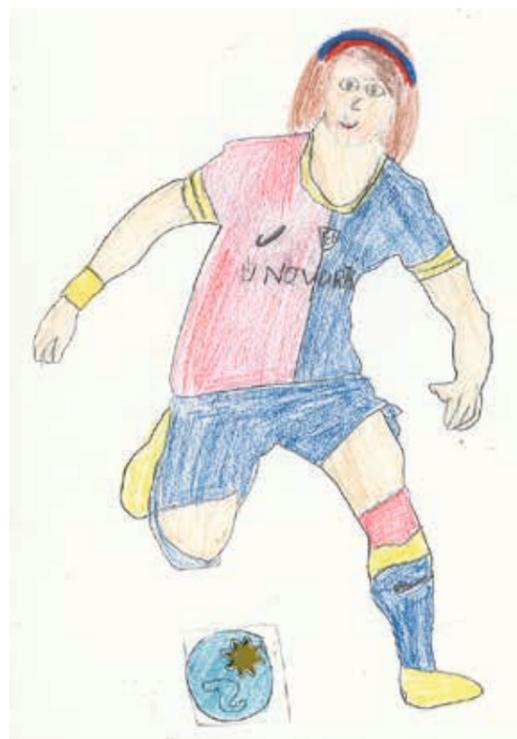
Dominik Schlatter, 8 Jahre



Xavier Nijhof, 8 Jahre



Sanjika Poobalasingam, 10 Jahre



Marta Niggli, 9 Jahre



Gian Hill, 5 Jahre

33 FRAGEN AN

MASSIMO COLOMBA

Fussballer sind sich gewohnt, Interviews zu geben – in dieser Rubrik aber werden sie für einmal etwas mehr gefordert als mit Fragen nach dem Sieg («Wie fühlst Du Dich?»).

In dieser Serie haben die «Rotblau»-Interviewgäste dreimal elf etwas spezielle Fragen zu beantworten, die auch mal persönlicher Natur sind und etwas Kreativität der Spieler abverlangen. Nach FCB-Verteidiger Philipp Degen ist dieses Mal Torhütertrainer Massimo Colomba an der Reihe.

FOTOS: FRESHFOCUS

ELF SUPERLATIVE ...

Meine schönsten FCB-Erlebnisse waren ...

... die ersten beiden Titel, die ich 2010 mit dem FCB gewann. Das waren meine ersten Titelgewinne als Fussballer überhaupt – und ich konnte wegen der Verletzung von Costanzo auch recht häufig spielen.

Meine grösste Enttäuschung war ...

... dass ich in jener Saison 2009/2010 alle Cupspiele bestreiten durfte – ausser dem Final gegen Lausanne. Trotzdem freute mich der Titel natürlich sehr.

Der beste FCB-Spieler aller Zeiten war ...

... mit einem kleinen Augenzwinkern: Mein Trainerkollege Marco Walker!!! (Wers glaubt, wird selig; Die Red.)

Der beste Schweizer Fussballer aller Zeiten war ...

... Stéphane Chapuisat, der auch im Ausland unheimlich viel geleistet und die UEFA Champions League gewonnen hat. Zudem ist er Welscher!

Die wichtigste Persönlichkeit ist in meinen Augen ...

... mein leider vor einem Jahr verstorbener Vater, der mir viele Werte fürs Leben mitgegeben hat.

Mein liebstes Feriendomizil ist ...

... im Sommer eine Gegend mit viel Sonne, zum Beispiel Süditalien – im Winter ziehe ich die Schweizer Berge vor.

Ich esse am liebsten ...

... die Lasagne meiner Frau Mirjam. Die macht sie hervorragend – und übrigens noch ohne Pferdefleisch ...

Im kulturellen Bereich mag ich ...

... von allem ein bisschen, mal ein Buch, mal etwas Musik, mal ein guter Film.

Die wichtigste Erfindung der Menschheit ist ...

... der Fussball – ohne den hätte ich keinen Job!

Das Eintönigste an meinem Beruf als Fussballer ist ...

... gar nichts, nicht einmal das Hotelleben, weil das wichtig ist für die Vorbereitung, man sich daran gewöhnt und es ein Teil unseres Jobs ist. Wer sich wirklich mit unserem Beruf beschäftigt, findet immer etwas Neues zum Entdecken oder Entwickeln und langweilt sich nie.

Mein bester Kumpel im Fussballumfeld ist ...

... Carlos Varela, den leider viele Leute nur von einer Seite kennen. Ich kenne ihn sehr gut auch von der andern Seite – als ganz tollen Kerl.

ERGÄNZE ELF MAL ...

Mein erstes Fussballspiel als Zuschauer ...

... war ein Spiel zwischen Xamax gegen – wenn ich mich nicht täusche – YB, und zwar etwa als Achtjähriger. Wir gingen mit unserer Juniorenmannschaft vom FC Villars-sur-Glâne in die alte Maladière.

An einem freien Tag ...

... gehört meine freie Zeit meiner Frau und meiner Familie.

Meine letzten 50 Franken ...

... gebe ich für ein bescheidenes Mahl mit meiner Frau aus.

Auf der Tanzfläche ...

... bin ich ein Schlauch! Hier bin ich so was von unbeweglich – eigentlich eine Frechheit für einen südländischen Ex-Torhüter ...!

Als König der Schweiz würde ich ...

... solche Interviews verbieten!

Nie gemeinsam in einem Lift stecken bleiben möchte ich mit ...

... gar niemandem, egal mit wem – Panik hätte ich mit allen, die ebenfalls im Lift wären!

Neben dem FCB bin ich noch Fan von ...

... der AC Milan, und zwar seit ich ein kleiner Bub war.

Am Fussball hasse ich ...

... Ungerechtigkeit.

Am Fussball liebe ich ...

... dass er sehr viele Leute fasziniert und Emotionen ermöglicht.

Ich habe Angst vor ...

... dem Im-Lift-Steckenbleiben, egal mit wem ...

Als gegnerischer Trainer würde ich ...

... offen spielen, so wie eine Mannschaft spielt, die nichts zu verlieren hat. Viele Mannschaften treten gegen uns zu defensiv an – und haben damit keinen Erfolg. Also würde ich lieber etwas versuchen.

ELF MAL ENTWEDER ODER ...

Kaviar oder Klöpfer?

Klöpfer, am liebsten gegrillt.

Buch oder DVD?

DVD – gerne geschichtliche Dokumentarfilme, wobei ich auch gerne geschichtliche Bücher lese.

Strand oder Berge?

Im Sommer Strand, im Winter Berge – und wenn ich mich entscheiden muss: Berge.

100 Jahre alt werden oder Sechser im Lotto?

100 Jahre – da habe ich sehr lange Zeit und Chancen, einen Sechser im Lotto zu gewinnen.

Kino oder Theater?

Kino.

Wähler oder Politabstinentler?

Wähler, meistens wähle ich wirklich, habe es aber auch schon vergessen.

Playstation oder Brettspiel?

Brettspiel – weil du das mit Menschen zusammen machst, was bei der Playstation nicht immer der Fall ist.

Komödie oder Krimi?

Komödie.

1:0 oder 5:4?

Als Torhütertrainer sag ich: 1:0!

Weltmeister oder UEFA-Champions-League-Sieger?

Weltmeister.

Bundesliga oder Primera División?

Spanien, also die Primera División.

Massimo Colomba

Geburtsdatum	24. August 1977
Geburtsort	Fribourg
Nationalität	Schweizer
Beruf	Torhütertrainer beim FC Basel 1893
Beim FCB seit	2009 bis 2012 als Torhüter Seit Juni 2012 als Torhütertrainer
Karriere	FC Villars-sur-Glâne FC Central Fribourg FC Richemond FC Beauregard Neuchâtel Xamax FC Aarau Grasshopper Club Zürich FC Basel 1893



CARTE BLANCHE

IVAN RAKITIC

DER BARBESTITZER VON SEVILLA

Er ist völlig integrierter Spielmacher beim FC Sevilla in der vielleicht besten Liga Europas und spricht bereits fließend spanisch. Im Zentrum der andalusischen Hauptstadt besitzt er ein Restaurant mit Tapas-Bar, bereits hat er sein 50. Nationalmannschaftsspiel für Kroatien hinter sich, seine spanische Frau Raquel Mauri, die er unlängst heiratete, macht ihm demnächst zum ersten Mal zum Vater: Der beim FC Basel 1893 gross gewordene Ivan Rakitic (25) fühlt sich in Spanien rundum wohl – und dennoch lässt er keine Zweifel offen: «Meine Heimat ist Möhlin, und mein Ziel ist, in ein paar Jahren wieder für den FCB zu spielen.»

TEXT: JOSEF ZINDEL

FOTOS: FRESHFOCUS, KEYSTONE, SACHA GROSSENBACHER

KLEIN IST GROSS



Der neue up!

Sie sehen richtig: Dieser Kleine ist ein original Volkswagen. Der neue up! ist zwar unser Kleinster, aber er hat das Zeug dazu, der Grösste zu werden: der neue up!. Ganz gross ist auch die Sicherheit. Dies beweist der neue up! zum Beispiel mit dem serienmässig elektronischen Stabilitätsprogramm (ESP) und seiner preisgekrönten* City-Notbremsfunktion. Sie wird automatisch bei Geschwindigkeiten unter 30 km/h aktiv und registriert per Lasersensor die Gefahr einer drohenden Kollision.

Erst wenn ein Auto Innovationen allen zugänglich macht, ist es: Das Auto.

Jetzt Probe fahren!

*Euro NCAP Advanced Award www.euroncap.com



Das Auto.

ASAG
BEWEGENDE QUALITÄT

ASAG Auto-Service AG
Reinacherstrasse 149-153, 4053 Basel
Tel. 061 335 11 11
info.dreispitz@asag.ch

ASAG Auto-Service AG
Zürcherstrasse 34, 4310 Rheinfelden
Tel. 061 833 35 35
info.rheinfelden@asag.ch

www.asag.ch



Der Jungspund aus Möhlin beim ersten FCB-Foto-Shooting. Foto: Sacha Grossenbacher

29. SEPTEMBER 2005, SIROKI BRIJEG

Ob er einen Rasierapparat im Gepäck hatte, ist heute nicht mehr herauszufinden.

In Erinnerung aber bleibt das: Ivan Rakitic war mit Verlaub noch ein ziemliches Milchgesicht, als er am 29. September 2005 im Stadion Pecara in der bosnisch-herzegowinischen Provinzstadt Siroki Brijeg für die letzten 14 Minuten des UEFA-Cup-Spiels des FC Basel von Trainer Christian Gross eingewechselt wurde.

Zu jenem Zeitpunkt war der Mist längst geführt. Zwei Wochen zuvor hatte der FCB das Qualifikations-Heimspiel gegen die Osteuropäer 5:0 gewonnen, und jetzt, in der 76. Minute des Rückspiels, führten die Basler durch ein Tor von Mladen Petric auch schon längst mit 1:0. Der Aufstieg in die Gruppenphase jener legendären UEFA-Cup-Saison 2005/2006, die ihn bis in die Viertelfinals getragen hatte und in der für eine Halbfinalqualifikation in der Schlussminute einzig eine erfolgreiche Abwehrparade von Goalie Zuberbühler in Middlesbrough fehlte, war längst unter Dach und Fach.

Aufregung herrschte also keine mehr unter den 4500 Zuschauern in Siroki Brijeg, selbst unter den 30 mitgereisten FCB-Fans nicht.

Nur für Ivan Rakitic wars ein ganz spezieller Moment: Exakt 203 Tage nach seinem 17. Geburtstag durfte der kleine, schmächtige Blonde, der im Alter von sieben Jahren vom FC Möhlin-Riburg zum FC Basel gekommen war, sein Debut in der ersten Mannschaft des Schweizer Meisters von 2005 geben. Selbst Xherdan Shaqiri war rund vier Jahre später bei seinem Profi-Einstand in St.Gallen gut 70 Tage älter, als es Rakitic bei seiner Premiere war.



Shakehand mit dem damaligen Schalke-Trainer Mirko Slomka.

Foto: freshfocus

28. MAI 2007, BERN

Nur 50 Wettbewerbsspiele mit elf Toren in der ersten Mannschaft des FCB hat Rakitic gebraucht, um sich für eine grössere und bessere Liga aufzudrängen. Am 28. Mai 2007 bestreitet er sein (vorerst) letztes FCB-Spiel – und zwar nicht irgendeines. Es war der Cupfinal in Bern, den der FCB dank Majstorovics Penaltytor in der 91. Minute gegen den FC Luzern 1:0 gewann. Rakitic war 75 Minuten lang dabei gewesen – danach wechselte er in die Bundesliga zum Traditionsverein Schalke 04.

21. JULI 2007, DÜSSELDORF

Im Ligacup-Viertelfinal vor über 50000 Zuschauern in Düsseldorf bestreitet Ivan Rakitic sein erstes Spiel mit Schalke 04. Es gab ein 1:0 gegen den Karlsruher SC, Rakitic durfte unter Trainer Mirko Slomka 90 Minuten durchspielen. Das «Milchgesicht» aus Möhlin war in der grossen Bundesliga angekommen.

Für die Gelsenkirchener sollte er fortan dreieinhalb Jahre lang tätig sein. Er bestritt dabei – meist im Status einer Stammkraft – 135 Wettbewerbsspiele, erzielte 16 Tore und erlitt einen winzigen Karriereknick, als er mal in einer Disco den Feierabend ein bisschen überzog und dafür intern für kurze Zeit gesperrt wurde. In seine Schalke-Zeit fiel auch sein Debüt

mit der kroatischen Nationalmannschaft. Am 8. September 2009, keine zwei Jahre nach seinem FCB-Start, wurde er im Länderspiel gegen Estland im Zagreber Maksimir-Stadion für die letzten 30 Minuten eingewechselt.

Dass sich Rakitic, der für die Schweiz noch U21-Länderspiele bestritten hat, letztlich für das Heimatland seiner Väter entschied, wurde ihm in der Schweiz von vielen Seiten übel genommen, vor allem von jenen Menschen, die nicht nachvollziehen mögen, in welchem innerem Clinch sich all die vielen talentierten Fussball-Secondos bei einem derartigen Entscheid befinden müssen. Das ging bei Rakitic hin bis zu Morddrohungen. Inzwischen ist sein 50. Länderspiel nicht mehr fern.

2. FEBRUAR 2011, MADRID

Cupspiele sind offenbar «Milestones» für Ivan Rakitic. Mit dem Cupfinal 2007 verabschiedete er sich aus Basel, im Cup-Viertelfinal vom 25. Januar 2011 gegen den FC Nürnberg bestritt er sein 135. und letztes Spiel für Schalke 04, schoss dabei beim 3:2-Sieg gegen Nürnberg noch rasch das 2:2 und debütierte bereits eine Woche später für den FC Sevilla – und zwar gleich im berühmten Bernabeu von Madrid, wieder im Cup, wo es im Halbfinal gegen Real allerdings eine 0:2-Niederlage absetzte.

2. MAI 2011, SEVILLA

Nach den 13 ersten von inzwischen über 80 Spielen für den FC Sevilla beklagte Rakitic am 2. Mai 2011 seine erste grosse Verletzung. Im Heimspiel gegen Almeria erlitt er in der 55. Minute einen Bruch des linken Fusses und fiel für den Rest der Saison aus. Am 3. Spieltag der Folgesaison 2011/2012 gab er sein Comeback und fehlte bis Ende der Meisterschaft in nur noch einem Spiel.

24. JANUAR 2013, SEVILLA

Sieben Jahre und ein paar Monate sind seit jenem Septemberabend, als Ivan Rakitic in Siroki Brijeg sein Profidebüt gab, ins Land gezogen. Schauplatz ist jetzt, an diesem 24. Januar 2013, ein komfortables, aber keineswegs überkandideltes Reiheneinfamilienhaus im Aussen-



Ein Bild für Rakitic fürs eigene Album: Vor Reals Ronaldo am Ball! Foto: freshfocus

quartier Montequinto der andalusischen Hauptstadt Sevilla. Und wer hier an seinem Esstisch sitzt, ist nun ein erwachsener Mann. Gewachsen ist er, Muskeln hat er angesetzt, ohne deswegen eine «Maschine» zu sein. Und was er im Gespräch mit dem «Rotblau Magazin» ausstrahlt, ist eine gesunde Mischung von Selbst- und Verantwortungsbewusstsein.

«Rotblau Magazin»: Ivan Rakitic, es ist Januar 2013, wir sitzen hier in Ihrem Mietshaus am Stadtrand von Sevilla, wenige Stunden, nachdem Sie gestern Abend im Cup-Heimspiel gegen Real Saragossa das 1:0 vorbereitet und mit einem herrlichen Tor das 2:0 selber erzielt haben. Am Ende stand Ihr FC Sevilla mit seinem 4:0-Sieg als Halbfinalist im spanischen Cup fest. Ihnen muss es derzeit so richtig gut gehen.

Ivan Rakitic: Das ist so. Derzeit passt alles. Ich bin hier in Sevilla sehr gut integriert, darf mich als absolute Stammkraft bezeichnen – und zwar in einem Club, den man sicher zur besseren Hälfte in der besten Liga Europas zählen darf und der nach seinem eigenen Selbstverständnis hinter den zwei ganz Grossen des Landes,

hinter Real Madrid und dem FC Barcelona, zur nächsten Kategorie gehört, zu den «Top Five», zusammen mit Atletico Madrid und Valencia. Diesem Anspruch werden wir nach einem sportlich schwierigen Herbst ...

... der unlängst in einen Trainerwechsel mündete ...

... zwar noch nicht gerecht. Wir kurven nur im Mittelfeld herum, und tatsächlich wurde vor einer Woche unser Trainer Michel entlassen. Ich bedauerte das, kenne aber die Gesetze der Branche und bin froh, dass wir mit Unai Emery, der zuletzt Spartak Moskau und Valencia trainiert hat, wieder einen anerkannten Trainer erhalten haben. Und nun haben wir gegen Saragossa ja auch gleich 4:0 gewonnen – ich denke schon, dass wir auch sportlich noch einiges gutmachen können in diesem ersten Halbjahr 2013.

Dass man als junger Spieler aus der Schweizer Liga mal in die Bundesliga wechselt und dort bei einem Club wie Schalke 04 landet, ist nachvollziehbar. Wie aber kommt man vom Ruhrgebiet nach Andalusien, von Gelsenkirchen nach Sevilla?

Eigentlich gefiel es mir bei Schalke, immerhin war ich schon mehr als drei Jahre bei diesem emotionalen Club. Dann standen Gespräche mit Felix Magath, der ja Trainer und Manager war, über eine Vertragsverlängerung an. Obschon ich mit Magath tadellos auskam und ich ihn auch als einen guten Trainer beurteile, kam es zu keiner Einigung. Als dann die Offerte vom FC Sevilla eintraf, war ich bereit für diesen nächsten Schritt nach dem FCB und Schalke. Noch im Januar 2011 wechselte ich – am einen Sonntag hatte ich noch für Schalke gespielt, am nächsten schon für Sevilla ...

... und zwei weitere Jahre später scheint es so, dass Sie schon fast ein Spanier sind, wenn man sie mit den Leuten hier reden hört.

Ich habe mich tatsächlich rasch integriert. Und ehrlich gesagt, gelang es mir schon nach vier, fünf Monaten, einigermaßen fließend spanisch zu sprechen. Heute schaue ich spanisches Fernsehen, lese ohne Mühe spanische Zeitungen ...

... und in welcher Sprache träumen Sie? Deutsch, spanisch, kroatisch ...

... uih, gute Frage. In allen. Und zwar durcheinander. Ich könnte jetzt sagen, meine Träume sind wie die Fussballersprache: international.

Und in welcher Sprache bedeutet «Dinain» denn was?

Ich weiss natürlich, worauf Sie anspielen. «Dinain» heisst mein Restaurant mit angeschlossener Tapas-Bar, das ich vor einem halben Jahr in Sevilla eröffnet habe. Wobei «Dinain» ein absoluter Fantasienamenname ist, ein Wort, das meine künftige Schwiegermutter mal kreierte und das in meinen Ohren gut klingt. Ich glaube, eine Katze von ihr hiess mal so.

25-jähriger Secondo aus Möhlin mit einem gewiss sehr guten Profivertrag in Spaniens Primera Division, dazu Unternehmer in Sevilla. Ihr Leben scheint ein einziger rasanter Aufstieg auf der Leiter zu sein?

Man soll mich richtig verstehen: Das Restaurant ist mehr als einfach eine Investition, ich interessiere mich auch wirklich dafür – aber operativ geführt wird es von

meiner Freundin und zukünftigen Frau Raquel ...

... und die Sevilla-Fans rennen Ihnen die Bude ein?

Das ist übertrieben. Aber das Lokal läuft bereits gut, sowohl das Restaurant wie die Tapas-Bar. Normalerweise sagt man ja in der Gastronomie, dass ein neuer Betrieb vier, fünf, sechs Monate braucht, um in die Gänge zu kommen. Bei uns lief es gleich gut an. Das hat sicher mit der Lage zu tun. Das Restaurant ist mitten in der Stadt in einem Quartier, das gut frequentiert wird, in dem Leute leben, die zwar nicht superreich sind, aber so begütert, dass sie regelmässig und gerne auswärts essen gehen, wie überhaupt die Leute hier in Sevilla oft und gerne aus den Häusern gehen und ständig in der Stadt unterwegs sind. Dazu kommt, dass ich einen ehemaligen Sternekoch, der gerade frei war, engagieren konnte, sodass wir zwar keineswegs einen Gourmet-Tempel haben, aber ein Restaurant mit gutem Niveau, in das querbeet alle kommen: Passanten, Touristen, Fans, aber auch regelmässig meine Mannschaftskollegen des FC Sevilla.

Und Ihre erst 22-jährige Partnerin schafft es, diesem Laden geschäftsführend vorzustehen?

Klar schafft sie das. Sie ist gut und klug. Allerdings wird jetzt dann vorübergehend ihre Schwester einspringen.

???

Ja, es gibt da ein schönes Geheimnis. Raquel ist schwanger – demnächst werden wir heiraten und im Juni werden wir, so es der liebe Gott will, Eltern.

Der Eindruck vom schon fast beängstigend vollkommenen Glück vervollständigt sich immer mehr, je länger unser Gespräch dauert. Dann können Sie vermutlich unseren Leserinnen und Lesern in der Schweiz auch was zur Stadt Sevilla sagen.

Ja, sicher. Vor allem, dass Sevilla eine wunderschöne, alte, kulturbeladene Stadt

ist – mit entspannten und unhektischen Leuten.

Was muss denn einer, der nur einen Tag Sevilla zur Verfügung hat, unbedingt anschauen gehen?

Sicher unser Stadion Ramon Sanchez Pizjuan mit seinen über 45 000 Plätzen, ein uraltes, aber sehr stimmiges Stadion. Dann die Stierkampfarena ...





FC BASEL 1893

PREMIUM PARTNER



NOVARTIS NOVARTIS NOVARTIS NOVARTIS NOVARTIS



NOVARTIS NOVARTIS NOVARTIS NOVARTIS NOVARTIS

MATCHBALLSPONSOREN 2013

FC Basel 1893

Emanuel Burckhardt
Ein treuer FCB-Fan



... Sie waren schon beim Stierkampf?

Nein, aber die Arena Maestranza, die schon über 200 Jahre alt ist und über 12 500 Zuschauer fasst, war ich anschauen. Zu Stierkämpfen gehe ich aber nicht, vor allem auch, weil meine Freundin das nicht mag.

Also scheint Stierkampf auch in Spanien selbst umstritten zu sein?

Ja, es gibt nur Befürworter und Gegner ...

... und die dritte Sehenswürdigkeit, die Sie empfehlen?

... ist eindeutig die Kathedrale Santa Maria de la Sede, ein wunderbarer Bau, der über 600 Jahre alt ist und als grösste gotische Kirche der Welt gilt.

In der Tat, Ivan Rakitic scheint ein halber Spanier geworden zu sein, der mit offenen Augen durchs Leben geht. Müssen wir alle nun Bedenken haben, dass man Sie nie wieder aus Sevilla fortbringt, dass Sie zum Beispiel nie mehr beim FC Basel spielen werden?

Nein, nein, nein. Ich werde zurückkommen. Meine Heimat bleibt eindeutig und immer Möhlin, daran ändert auch nicht, dass ich einst den ganz, ganz schwierigen Entscheid fällen musste, für welches Land ich spielen soll und ich dann halt dem Innersten meines Herzens folgte und mich für Kroatien entschied. Es war ein Entscheid für Kroatien, aber ganz sicher keiner gegen die Schweiz.

Ist das vielleicht dennoch ein Grund, dass man in den Schweizer Medien relativ wenig über Sie liest, obschon Sie einer der nicht extrem zahlreichen «Legionäre» aus der Schweiz sind, die ihren Arbeitsplatz auf dem Rasen und nicht auf der Ersatzbank haben?

Das mag eine Rolle spielen, vielleicht, man liest ja auch nicht allzu viel über Zdravko Kuzmanovic.

Aber Ihr Entschied hat sich ja auch sportlich ausgezahlt?

Tatsächlich stehen unsere Chancen gut, dass wir uns nächstes Jahr an der WM in Brasilien beteiligen dürfen.



Bereits über 50 Länderspiele für Kroatien, hier gegen den Türken Altintop. Foto: freshfocus

Und was ist mit dem FCB?

Das ist ganz, ganz wichtig, was ich jetzt sage, das würde ich auch allen spanischen Medien so sagen, dazu stehe ich, das ist kein Lippenbekenntnis. Mein absolutes Ziel ist es, in ein paar Jahren wieder für den FC Basel zu spielen. Von hier komme ich, ich habe bisher sieben Profitrainer erlebt, alles gute, aber der für mich wichtigste war Christian Gross, der mir den Start in die Karriere ermöglichte und mich auch regelmässig einsetzte. Ja, ich will mal zurück zum FCB, das weiss übrigens auch Bernhard Heusler ...

... und Ihre spanische Frau?

Selbstverständlich weiss auch sie das. Und akzeptiert das absolut. Wir waren schon zweimal zusammen in Möhlin, ich habe ihr die Stadt Basel gezeigt, wir waren im «Joggeli». Zwar gab es keine Gelegenheit, ein FCB-Spiel zu besuchen, aber ich konnte ihr das leere Stadion von innen zeigen, die Muttengerkurve, alles andere ...

Und?

Sie war absolut angetan. Sie wird mitkommen. Mit unserem Kind. Wenn es auch Gott so will.

JULI 2016, 2017, 2018 ...? BASEL

Bleibt zum Schluss die Frage, wann Ivan Rakitic tatsächlich zurück zum FCB kommt. Seine Ambitionen zielen dahin, und in der heutigen FCB-Cheftage spielen die Verantwortlichen auch bereits mit dem Gedanken, die eingeschlagene Stra-

ategie fortzusetzen und verdiente «eigene Spieler» nach einigen erfolgreichen Auslandsjahren ins «Joggeli» zurückzuholen. Und zwar in einem Alter, in dem sie selbst einen Abschied von ausländischen Ligen in Betracht ziehen können, aber gleichwohl noch leistungsfähig und ambitioniert genug sind, eine wesentliche Stütze des FCB zu sein.

So wie das mit Beni Huggel, Marco Strelter, Alex Frei oder den Degen-Zwillingen bestens geklappt hat, so könnte das der-einst auch mit Ivan Rakitic der Fall sein. Mehr als nur Hirngespinnste sind jedenfalls Vorstellungen, wonach sich der Kreis des Jungen aus Möhlin dereinst wieder hier in der Region Basel schliessen wird, sowohl in den Köpfen des Spielers wie in jenen von Bernhard Heusler, Adrian Knuip und Georg Heitz.

Und wer jetzt sagt, das sei unrealistisch, so weit voranzuplanen, dem sei erwidert: Ein schöner Teil der Erfolge des FCB fusst in der Tat auf mittel- und längerfristigem und vor allem auf strategischem Denken.

IVAN RAKITIC	
Geboren	10. März 1988
Geburtsort	Rheinfelden
Nationalität	Schweizer/Kroate
Position	Mittelfeldspieler
Grösse	184 cm
Gewicht	75 kg
Rückennummer	11
Karriere	FC Möhlin-Riburg FC Basel 1893 Schalke 04 FC Sevilla (seit Jan. 2011)



TOP 11 ROOKIES werden unterstützt von folgenden Firmen:

Torhüter



Pascal Albrecht



Insurance Brokers

Verteidiger



Kofi N'Tiamoah Nimeley



coaching unternehmensentwicklung mandate



Fabian Ritter



Wir fahren, was sie täglich brauchen!



Arlind Ajeti



Decken- & Wandsysteme
Gipsarbeiten



Joel Keller



WE SUPPORT YOU

Mittelfeld



Darko Jevtic



Thibault Corbaz



Simon Grether



zahnklinik
rennbahn



Samuele Campo



SiBau
management GMBH

Sturm



Stjepan Vuleta



Shpetim Sulejmani



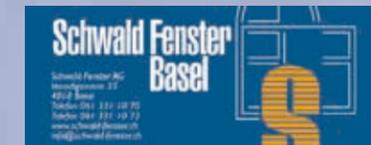
Praxisklinik Rennbahn AG

Das FCB-TV Magazin



wird unterstützt von folgenden Sponsoren

Presenting-Sponsoren



Wellness-Welt
im Parkresort Rheinfelden

Co-Sponsoren



Dreba Küchen

BASEL UNITED AG
Stadion-Management



SPORT-BAR
ST. JAKOB-PARK BASEL



Reisen an alle internationalen Spiele des FC Basel
www.fcbsport.ch Tel. 061 264 55 88



QUIZ

WER WEISS ALLES ÜBER DEN FCB?

In den bisherigen «Rotblau»-Ausgaben liessen wir Sie über knifflige Kreuzworträtsel brüten. Ab jetzt testen wir Ihr FCB-Wissen – und zwar stets in einem Quiz mit zweimal elf Fragen rund um den FCB (und vielleicht sonst auch mal über den Fussball oder Basel im Allgemeinen). Das Mitmachen ist einfach: Beantworten Sie die 22 Fragen richtig und fügen Sie die 22 Anfangsbuchstaben, die sich daraus ergeben, in der vorgegeben Reihenfolge zum mehrteiligen Lösungswort zusammen. Das Lösungswort mailen oder senden Sie per Postkarte an uns – ein glücklicher Einsender gewinnt einen FCB-Fanshop-Gutschein im Wert von 200 Franken.

Frage 1 In welcher Stadt lernte unser Interviewgast Raúl Bobadilla am meisten Deutsch?

- Buenos Aires
- Saloniki
- Mönchengladbach
- Republik Kleinbasel

Frage 2 An der WM 1962 waren nur zwei FCB-Spieler im Schweizer Aufgebot: Goalie Kurt Stettler und Mittelfeldspieler Hans Weber. In welchem Land fand diese WM statt?

- England
- Schweden
- Lumberland
- Chile

Frage 3 Eine berühmte FCB-Legende war Seppe Hügi. Auch dessen Bruder spielte beim FCB. Sein Vorname?

- Hans
- Seppe II
- Dragoslav
- Kurt

Frage 4 Welcher ehemalige FCB-Spieler ist derzeit beim FC Locarno unter Vertrag?

- Aratore
- Unal
- Barbara Bigler
- Pak

Frage 5 Wo spielt David Abraham?

- Hoffenheim
- Getafe
- Brühl St.Gallen
- Boca Juniors

Frage 6 Der Ägypter Salah vom FCB heisst mit Vornamen Mohamed. Wie heisst sein Landsmann Elneny, der ebenfalls beim FCB spielt, mit Vornamen?

- Mohamed
- Abdullah
- Hassan
- Eugen

Frage 7 Wo begann der FCB seine Cupsaison 2012/2013?

- Eschenbach LU
- Basel
- Amriswil
- Schötz

Frage 8 Welcher dieser Schweizer Fussballclubs spielte nie in der Nationalliga A oder in der Super League?

- Fribourg
- Moutier
- Chur
- Urania

Frage 9 Welcher Fussballverein war der erste Cupgegner des FCB in dessen Geschichte?

- Horgen
- Old Boys
- Aarau
- Thalwil

Frage 10 Mit wie vielen Spielern auf dem Platz beendete der FCB am 12.Mai 2012 sein Meisterschaftsspiel, das er gegen die Grasshoppers mit 6:3 gewann?

- Zehn
- Elf
- Neun
- Acht

Frage 11 Wie heisst die Medienchefin des FC Basel 1893 ab Sommer 2013?

- Grauwiler
- Schwarz
- Brown-Holenstein
- Roth

Frage 12 Was fällt dir spontan zu Koji ein?

- Tanaka
- Kagawa
- Nakata
- Harakiri

Frage 13 Wie heisst dieser ehemalige FCB-Spieler?

- Zbinden
- Süss
- Nielsen
- Papa Malick Ba



Frage 14 Gegen wen spielte Xherdan Shaqiri sein erstes A-Länderspiel für die Schweiz?

- Uruguay
- Paraguay
- Chile
- Argentinien

Frage 15 Wie viele ehemalige Fussballprofis gewannen einen Nobelpreis?

- Null
- Zwei
- Drei
- Sechs

Frage 16 Welchen Club trainierte Murat Yakin einst?

- Arbon
- Kreuzlingen
- Frauenfeld
- Rebstein

Frage 17 Wie hiess 1893 der erste Torhüter des FC Basel?

- Sarasin
- Merian
- Tollmann
- Lecoultre

Frage 18 Welche Strasse gibt es in Basel nicht?

- Arabienstrasse
- Baslersstrasse
- Itelpfad
- Pragstrasse

Frage 19 Am wievielten Tag im Januar hat Fabian Frei Geburtstag?

- Siebzehnten
- Neunzehnten
- Ersten
- Achten

Frage 20 Welchen Anfangsbuchstaben tragen die Torschützen des FCB vom 10. Februar 2013 beim 3:0 gegen Sion?

- F
- S
- A
- D

Frage 21 Was heisst «ausgleichen» auf Französisch?

- frapper
- tirer
- égaliser
- utiliser

Frage 22 Geburtsort der aktuellen FCB-Zwillinge?

- Basel
- Liestal
- Rheinfelden
- Dornach

Der dreiteilige Lösungsbegriff ergibt den Gründungsort eines beliebten Schweizer Fussballclubs!

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22

Senden Sie den Lösungsbegriff bis spätestens 15.Mai 2013 per Mail an: rotblau@fcb.ch oder per frankierter Postkarte an: Redaktion Rotblau, FC Basel 1893, Birsstrasse 320 A, 4052 Basel

Unter den richtigen Einsendern wird ein Gutschein für den FCB-Fanshop im Wert von 200 Franken ausgelost (ohne Rechts- und Korrespondenzweg).

LÖSUNG UND GEWINNER AUS DEM HEFT 1, FEBRUAR 2013

Der Lösungsbegriff lautete:

MEISTERTITEL UND CUPSIEG

Aus allen richtigen Einsendungen wurde die Gewinnerin eines Gutscheins über 200 Franken für den FCB-Fanshop im St.Jakob-Park ausgelost:

NADINE BAUMGARTNER

Sackhofstrasse 13, 6043 Adligenswil LU

MARTIN DÜRRES KOLUMNE

MY LEFT FOOT ODER
CRUYFF, OVERATH UND ICH

Ich war immer Rechtshänder. Mit der rechten Hand schrieb ich berührende Liebesbriefe, als es das noch gab. Für unsere jüngeren Leserinnen und Leser, die ihren Beziehungsstatus nur noch im social network posten: Das war zu Zeiten von Cyrano von Bergerac (1619–1655, sein Leben wurde später verfilmt mit Gérard Depardieu, als der noch Franzose war). Tatsächlich schrieb ich für Cyrano die Liebesbriefe, die dieser dann im Namen Christians (Vincent Perez) an Roxane (Anne Brochet) sandte, nur damit das Mal geklärt ist.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang einzig, dass ich mit der rechten Hand schreibe, während ich mit der linken Hand nichts Rechtes zustande bringe ausser Kritzeleien, die ich drei Sekunden später nicht einmal mehr selber entziffern kann. Mit der rechten Hand konnte ich zu meinen besten Zeiten auch ganz passabel Klavier spielen. Von «Pour Elise» bis zu Oscar Peterson war nichts sicher vor meiner Rechten und Elton John hätte sich Sorgen machen müssen um seinen Status als Pop-Pianist Nummer 1, wenn meine linke Hand auch nur irgendetwas getaugt hätte.

Das tat sie aber nicht. Ich konnte zu allem mit links nur eine Grundton-Oktave in die Tasten hauen. Damit kann man vielleicht «Smoke on the Water» spielen, aber sicher nicht das 2. Klavierkonzert in c-Moll von Rachmaninow, mit dem Marilyn Monroe im Film «Das verflixte siebte Jahr» (Regie: Billy Wilder) verführt wurde. Wegen meiner schwachen linken Hand wurde also nichts aus Marilyn und mir. Darum nahm sie sich das Leben, als ich knapp drei Jahre alt war. Diesen schweren Schock verarbeitete ich erst zwei Jahre später, als ich mich unsterblich in meine Kindergärtnerin Frölein Zihlmann verliebte, bis diese mich auch sitzen liess und einen anderen heiratete, wahrscheinlich einen Linkshänder.

Zu diesem Zeitpunkt tröstete mich mein erster richtiger Leder-Fussball, mit dem ich ungefähr so oft an das Garagentor schoss, wie es in der Milchstrasse Planeten gibt. Wie viele, kann ich genau sagen: Es sind enorm viele. Weil ich bei jedem Wetter spielte und zu jeder Jahreszeit (damals gab es noch Jahreszeiten), war der Ball manchmal ein wenig nass und dreckig und mein Vater machte ein Riesenaufheben wegen der Millionen von Ballabdrücken auf dem Garagentor.

Für mich waren diese der Beweis, dass ich getroffen hatte. Statt teurer Chip-im-Ball-Technologie sollte sich Sepp Blatter überlegen, ob in Zukunft nicht auf Garagentore gespielt werden müsste. Wenn ein Abdruck zu sehen ist, dann war der Ball drin, so einfach ist das. Trotz harscher Spielverbote und tagelanger Hausarreste (der nur deswegen wieder aufgehoben wurde, weil ich im Haus noch mehr Schaden anrichtete mit dem Ball als draussen) spielte ich unbeirrt weiterhin meine Bälle aus jeder Lage und jedem Winkel Richtung Garagentor. Wenn es nach einem Knaller richtig laut und lange vibrierte, war das der Torjubel der Zuschauermassen, die mich feierten.

Ein Nachbarsjunge, der zwar im Unterschied zu mir eine richtige Käpselipistole hatte und mit dem ich deshalb jede Woche Winnetou I–III nachspielte, der aber fussballerisch ein totales Greenhorn war, fragte mich eines Tages: Warum schiesst du eigentlich immer mit dem linken Fuss? Ich war völlig verblüfft. Ich schoss einige Male und traf – immer mit links. Ich probierte es mit rechts. Der Ball flog auf das Garagendach oder rasierte die Tulpen im Vorgarten des Nachbarn (Sorry, Herr Rebmann, das war ich, nicht der Hund von Frau Meier). Ich übte und übte, mit dem rechten Fuss zu passen und zu schießen, und so wurde ich ein kleines bisschen besser. Aber wenn es darauf ankam und das kam es immer, dann spielte ich den Ball mit links. Und traf. Ein bisschen war ich stolz, weil auch

Detlev Lauscher Linksfüsser war. Der brauchte seinen rechten Fuss nur, um nicht die Balance zu verlieren. In der Bundesliga waren beispielsweise 1997 nur 72 der rund 400 Bundesligaspieler Linksfüsser. «Profis mit Spielwitz sind meist Linksfüsser. Sie sind extravagant und machen deshalb extravagante Dinge», sagte Felix Magath, und auch wenn ich sonst selten mit ihm einverstanden bin, da hat er recht.

Schliesslich waren und sind von Diego Maradona und Zico bis zu Ruud Gullit und Lionel Messi die genialsten Fussballer Linksfüsser. Oder, wie es wahrscheinlich einmal heissen wird im ultimativen Fussballerbuch: «Von Johan Cruyff und Roberto Carlos bis Martin Dürr – Genies kommen über links.»

Damit lerne ich zu leben. Ein wenig unsicher macht mich nur, dass es in der medizinischen Literatur an manchen Orten heisst: Linksfüsser sind in der Regel auch Linkshänder. Wer auf Wikipedia (medizinisches Standardwerk für Selbsttherapie-rende) «Linksfüsser» eingibt, wird direkt zum Artikel «Linkshänder» weitergeleitet. Die ganze Linkshänder/Linksfüsser-Frage hat wahrscheinlich etwas zu tun mit der elektronischen Verdrahtung der beiden Hirnhälften. Mit anderen Worten: Bei mir ist etwas nicht richtig verdrahtet. Ich schreibe zwar höchst selten noch von Hand und noch seltener Liebesbriefe. Aber ich bin definitiv Rechtshänder. Und ebenso definitiv Linksfüsser.

Sogar wenn ich im Traum ein Torschiess, dann immer mit links. Vielleicht habe ich eine noch wenig bekannte Krankheit. Nur beim Handwerken oder bei der Gartenarbeit bin ich ganz normal: Da habe ich zwei linke Hände. Wenn ich mich manchmal darüber ärgere, dann kicke ich den nächstliegenden Gegenstand auf ein imaginäres Tor. Ich treffe immer. Mit links.

Martin Dürr ist Pfarrer in Basel. Er erhebt die Rechte und schwört, dass alles, was er schreibt, ziemlich wahr ist. Sein Herz schlägt links.

Wär sait am 7.12.2013 «Jo, ich will»?

Wär mit wäm, verroote mir dir bald.

Live bewegt am meisten.

Alle Tore live. Jetzt mit Swisscom TV.



Erleben Sie 180 Spiele voller Emotionen. Mit dem Teleclub Sport Live-Angebot auf Swisscom TV sehen Sie exklusiv jedes Saisonspiel der Raiffeisen Super League im Einzelabruf – auch in exzellenter HD-Qualität. Und mit dem FC Basel als Partner wird es garantiert eine spannende Saison. Swisscom TV erhalten Sie bereits ab 14.–/Mt.* Jetzt im Handel, im Swisscom Shop oder auf swisscom.ch/live

swisscom



Premium Partner
des FC Basel 1893



* Gilt bei Neuanmeldung für ein Swisscom TV-Abo Ihrer Wahl (z.B. Swisscom TV start, Grundgebühr CHF 14.–/Mt.). Während der ersten 2 Monate sind Live Sport Events im Wert von max. CHF 100.–/Mt. kostenlos. Swisscom TV setzt einen Festnetzanschluss (z.B. EconomyLINE CHF 25.35/Mt.) und einen Internetzugang (z.B. DSL start CHF 0.–/Mt.) von Swisscom voraus. Mindestbezugsdauer 12 Monate. Während der ersten beiden Monate kann der Vertrag unverbindlich aufgelöst werden. Der Empfang von HD-Programmen ist abhängig von der Leistungsfähigkeit Ihres Anschlusses. Prüfen Sie diese auf swisscom.ch/checker

Im kommenden Juni-Heft schauen wir unter anderem zurück auf die erste Yakin-Saison und auf die letzte von Alex Frei!

Auf Ihre Rückmeldung an rotblau@fcb.ch freuen wir uns!



Geborene Fans singen gerne. Und geniessen die Ruhe danach.



FANSHOP  **ST.JAKOB PARK**

WWW.FCB.CH

AUCH ERHÄLTlich BEI: ATHLETICUM - INTERSPORT CORTI - MANOR - OCHSNER SPORT - TRIA SPORT - FAN SHOP M.VOGEL



Wir sind auf der ganzen Welt zuhause.
Und in der Schweiz daheim.